

Die römischen Tüllenlampen (Loeschcke Typus XIV), Kerzenhalter und Kerzenständer aus Ton im Rheinischen Landesmuseum Trier

von
KARIN GOETHERT

Die Tüllenlampen haben in Trier und im Trierer Land ähnlich wie die bereits vorgelegten Tiegellampen Loeschcke Typus XIII¹ wenig Verbreitung gefunden. Vorhanden sind 24 Exemplare. 14 Stücke werden seit dem Zweiten Weltkrieg vermißt.

Die Tüllenlampen haben die Form niedriger, offener Näpfcchen, die in der Regel mit einem Henkel versehen sind. In der Mitte der Schale erhebt sich eine zylindrische (Nr. 1, 2, 9, 12, 13, 16, 20) oder eine sich nach oben zu verjüngende, konische Tülle (Nr. 3, 7, 11, 18, 19, 21), deren Wandung Öffnungen oder durchgehende Schlitze aufweist.

Bei den Trierer Lampen beobachten wir folgende Besonderheiten der **Tüllengestaltung** (Abb. 1)²:

- 1) Die Wandung ist vom Rand bis zum Schalenboden durch einen länglichen Spalt aufgeschlitzt (Nr. 1, 2, 11, 16). Hierher gehört auch die verschollene Lampe Nr. 26 (Abb. 33).
- 2) Die Wandung ist vom Rand bis zum Schalenboden durch einen dreieckigen Schlitz geöffnet (Nr. 9, 18); der mehr tropfenförmige Spalt von Nr. 7 (Abb. 1, 2a) scheint wohl nicht beabsichtigt gewesen zu sein. Dem Töpfer ist hier vielleicht beim Einschneiden in den Ton das Messer etwas entglitten.
Eine ovale oder dreieckige Öffnung in der Tüllenwandung zeigten auch die verschollenen Stücke Nr. 30, 34, 35 und 38 (Abb. 12).
- 3) In die Wandung sind zwei einander gegenüberliegende ovale Öffnungen eingeschnitten (Nr. 12, 17, 20).
- 4) In die Wandung sind zwei gegenüberliegende rechteckige Öffnungen eingeschnitten (Nr. 3), vgl. hier auch Abb. 2.

Folgende Abkürzungen werden benutzt:

Loeschcke, Vindonissa	S. Loeschcke, Lampen aus Vindonissa. Ein Beitrag zur Geschichte von Vindonissa und des antiken Beleuchtungswesens (Zürich 1919). Im Zusammenhang mit den Typen nur Loeschcke zitiert.
Skb.	Skizzenbücher der verschiedenen Grabungen (befindlich im Rheinischen Landesmuseum Trier)

Den Kollegen Y. Jeannin, E. Llopis, P. Mougin und Ch. Tchirakadze danke ich für ihre Hilfe, die sie mir beim Studium ihrer Sammlungen in den Museen von Mandeuire und Montbéliard (Musée du Château) gewährten.

¹ Trierer Zeitschr. 50, 1987, 163–188.

² In die Betrachtung konnten natürlich jene Stücke nicht mit einbezogen werden, bei denen die Tülle nur im Ansatz erhalten ist (Nr. 4, 5, 8, 10, 14, 15, 20a, 22 und 23).

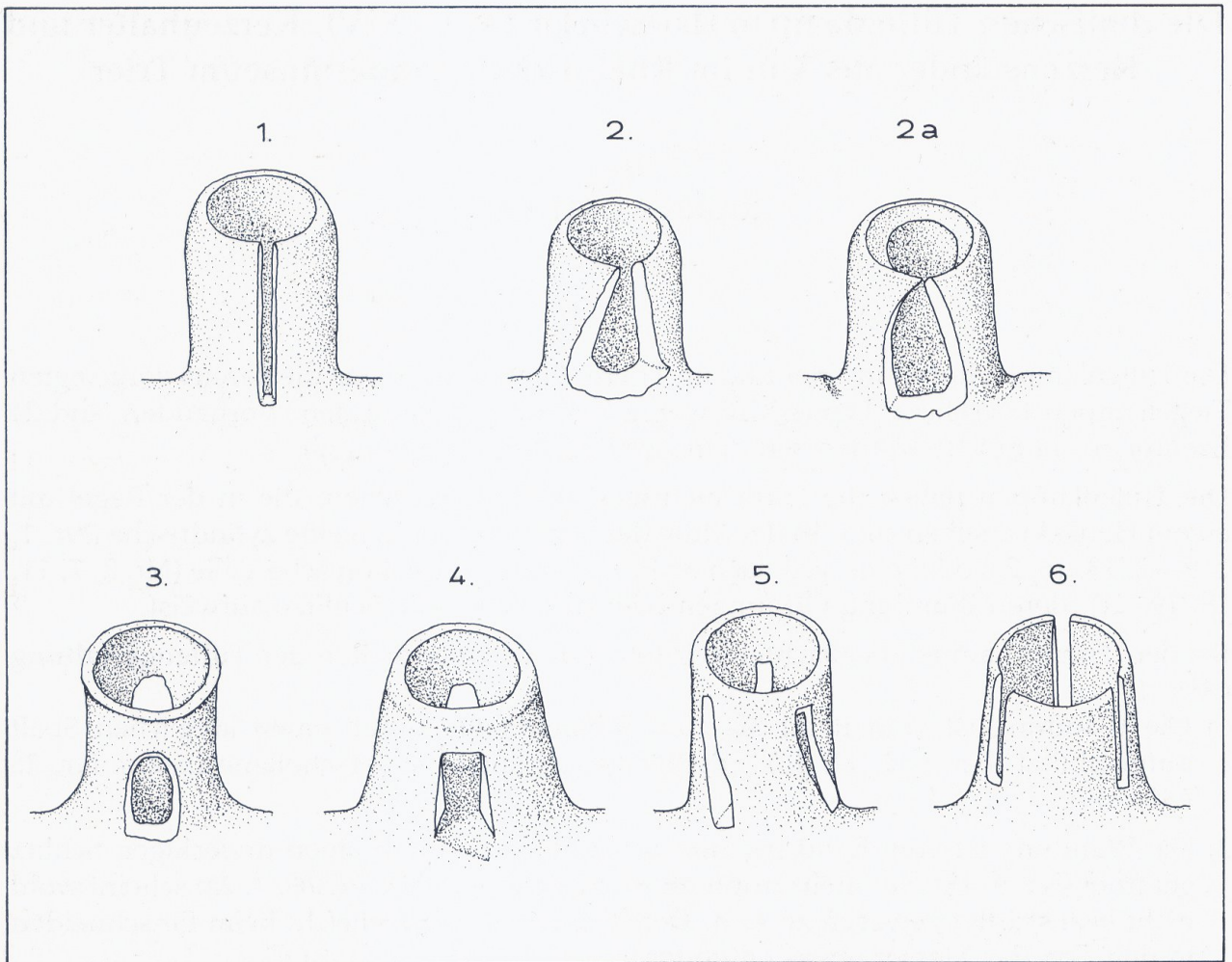


Abb. 1 Formen der Tüllenschlitze. 1: Nr. 2. – 2: Nr. 18. – 2a: Nr. 7. – 3: Nr. 17. – 4: Nr. 3. – 5: Nr. 13. – 6: Nr. 19. M. 1:2

- 5) Die Wandung ist durch drei schmale Schlitze unterbrochen (Nr. 13, 21). Die gleiche Gestaltung gibt auch die verschollene Lampe Nr. 32 (*Abb. 12*) zu erkennen.
- 6) Die Wandung zeigt drei Schlitze, die vom Rand bis zum Schalenboden reichen (Nr. 19). Drei durchgehende Schlitze scheint auch die Tülle des verschollenen Stückes Nr. 28 gehabt zu haben (*Abb. 12*).
- 7) Eine weitere Art der Tüllenunterteilung zeigen die Aufnahmen der verschollenen Lampen Nr. 27, 29 und 36 (*Abb. 12 und 24*): Die Tüllenwandung wird von zwei durchgehenden Schlitzen unterbrochen.

Diese Tüllenschlitze oder Öffnungen gewährleisteten der Brennflüssigkeit ein leichtes Durchfließen in die dochttragende Tülle, wie bereits S. Loeschcke überzeugend ausgeführt hat³. Denn bei einem Kerzenhalter wären mehrere Schlitze in der Tüllenwandung

³ Loeschcke, Vindonissa 314.

zum eventuellen Entfernen des Kerzenstumpfes überflüssig, mehrere Öffnungen bei einer solchen Tätigkeit sogar unpraktisch. Dies bedeutet, daß die Näpfchen die Funktion einer Lampe hatten und nicht als Kerzenhalter erdacht waren.

Anders verhält es sich bei den zylindrisch geformten Tüllen, deren Wandung nur einmal aufgeschlitzt ist (vgl. Nr. 1, 2, 11, 16). Diese könnten auch eine Kerze aufgenommen haben. Bei Nr. 16 (*Abb. 6*) mit zylindrischer Tülle und nur einem Schlitz muß dies jedoch mit Sicherheit ausgeschlossen werden. Denn die Höhe der Brennflüssigkeit läßt sich im Napfinneren an der hellen Wandung deutlich ablesen. Die darüber liegende Partie ist bis zum Rand von dem brennenden Docht schwarz gerußt, ebenso der Rand der Tülle.

Allgemein muß man feststellen, daß diese Näpfchen als Lampen erdacht und hergestellt worden sind. Jedoch war es dem Besitzer natürlich freigestellt, sie als Lampen oder Kerzenhalter zu verwenden, je nachdem, welches Brennmaterial ihm im Haushalt gerade zur Verfügung stand.

Es wird angenommen, daß sie mit Talg ausgestrichen waren. Dies trifft sicherlich bei den Näpfchen mit niedriger Wandung zu. Doch kann die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden, daß die tieferen Exemplare auch Öl aufnehmen konnten.

Streuung der Tüllenlampen

Nur ein Exemplar wurde bisher im Trierer Land gefunden; es lag in einem Brandgrab der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. (Nr. 38).

In der Stadt Trier stammt die Mehrzahl der Stücke (21 Exemplare) von den Gräberfeldern. Eine Tüllenlampe kam im Tempelbezirk des Altbachtales zutage (Nr. 8), eine weitere im Töpfereiviertel Trier-Süd (Nr. 22). Die übrigen neun Lampen wurden in den Wohnvierteln der antiken Stadt geborgen.

Benutzung der Lampen

Schwarze Brandspuren der Benutzung an Tülle, Rand oder innerer Wandung – nicht bei allen Stücken sind diese Partien erhalten – kann man an sechs Exemplaren beobachten (Nr. 16 – 19, 20a, 23). Bei jenen Lampen, die als Grabbeigaben gedient haben, erwartet man kaum, Benutzungsspuren vorzufinden. Dennoch sind sie an zwei Stücken des südlichen Gräberfeldes nachweisbar (Nr. 18 und 19).

Formale Gliederung

Die Trierer Tüllenlampen lassen sich formal in fünf Gruppen einteilen:

Gruppe a (Nr. 1–6 *Abb. 3–4*): Eine steile, durch eine oder mehrere *Drehrippen* gegliederte *Wandung* ist kennzeichnend für diese Gruppe. Der Rand ist abgeflacht, bei zwei Stücken gerundet (Nr. 2 und 3). Der mittlere kreisrund abgedrehte Teil des Bodens hebt sich plastisch ab; er bildet eine *Standplatte* (ausgenommen Nr. 4).

Die Stücke gehören – soweit datierbar – der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts bis Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. an.

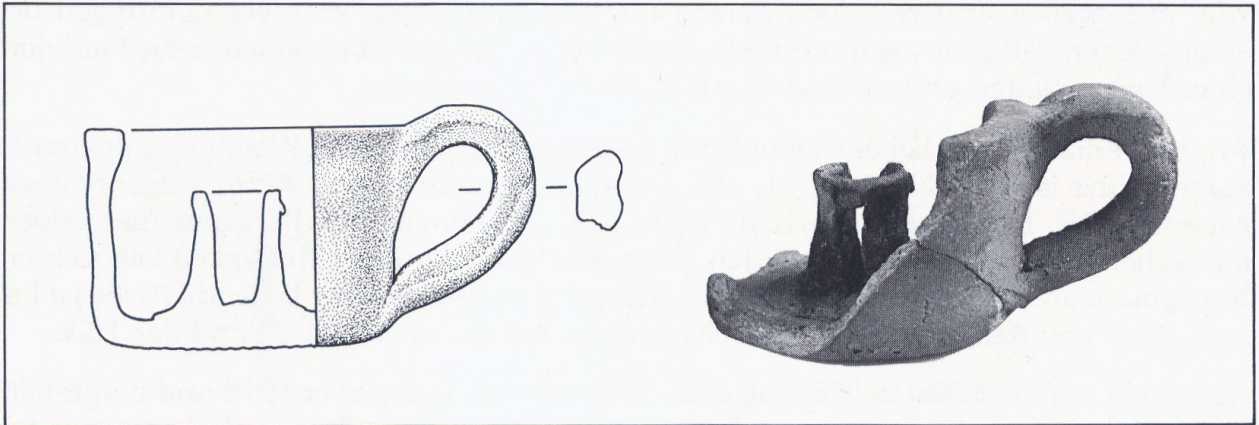


Abb. 2 Tüllenlampe in Trierer Privatbesitz (Sammlung Kohns)

Gruppe b (Nr. 7–16 Abb. 5–7): Im Unterschied zu den Stücken der Gruppe a ist die *Wandung ungegliedert*. Der Rand ist bei der Mehrzahl der Lampen abgeflacht, nur bei Nr. 14 und 15 ist er gerundet. Unterhalb des Randes kann die *Wandung* leicht eingezogen sein (vgl. Nr. 13–16). Für die Exemplare dieser Gruppe ist ebenso wie bei jenen der Gruppe a eine sich mehr oder weniger plastisch abzeichnende *Standplatte* charakteristisch.

Datierbar ist mit Sicherheit nur das Fragment Nr. 15: Es wurde zusammen mit Fundstücken der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. geborgen⁴.

Gruppe c (Nr. 17–20a Abb. 8–9): Wie bei der Gruppe b ist die *Wandung ungegliedert*. Bei Nr. 20 und 20a ist sie unterhalb des Randes gering eingezogen, bei den übrigen Stücken steilwandig gebildet. Der Rand ist gerundet, bei Nr. 18 abgeflacht. Im Gegensatz zu den Lampen der Gruppe a und b weisen die Exemplare dieser Gruppe keine *Standplatte* auf. Der *Boden* ist *abgeflacht* und mehr oder weniger sorgfältig glatt abgedreht.

Nr. 18 war mit Stücken der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. vergesellschaftet⁵.

Eine fragmentarische dickwandige Tüllenlampe in Trierer Privatbesitz (Sammlung Kohns) läßt sich zwanglos in diese Gruppe einordnen, denn auch für sie sind die ungegliederte *Wandung* und der abgeflachte *Boden* kennzeichnend (Abb. 2)⁶. Die steilwandige tiefe Napfform mit dem abgeflachten Rand ist unserem Stück Nr. 18 nächst verwandt. Die sehr hohe zylindrische Tülle, die schwarz gerußte Benutzungsspuren zeigt, war einst mit zwei rechteckig eingeschnittenen Durchlässen versehen (vgl. hier

⁴ Falls der Urnentopf von Nr. 12 zur Lampe gehört, muß diese ebenfalls in die 2. Hälfte des 1. Jahrh. datiert werden. Der Urnentopf von Nr. 13 spräche für eine Einordnung ins 2. Jahrh.

⁵ Das Terra-sigillata-Schüsselfragment, das mit Nr. 20 zusammen gefunden worden ist, gibt für diese Lampe nur eine obere zeitliche Grenze an. Das Stück muß nicht im gleichen Zeitraum hergestellt worden sein, es kann durchaus älter sein.

⁶ Fo. Trier, Zuckerberg, 1983. Dreiviertel der *Wandung* fehlt. Hellgrauer Ton, hart gebrannt; kein Überzug. Oberer Dm. ca. 7 cm, Dm. der Tülle (oben): 2,1 cm, H. der Tülle: 2,4 cm, Dm. des Bodens: 6,3 cm, H. 4,8 cm, *Wandungsstärke*: 0,6–0,8 cm.

Abb. 1, 4). Der Rand ist oberhalb des einen Durchlasses jetzt ausgebrochen. Der sehr breite, mit einer schwachen Mittelfurche versehene Henkel ist leicht schlaufenartig emporgezogen.

Gruppe d (Nr. 21 Abb. 10–11): Nur ein Stück ist noch vorhanden. Die Wahl des rotbraunen Tones und die Formgebung unterscheiden es entschieden von den grautonigen Lampen der Gruppe a–c. Die niedrige, schräg nach außen gebogene *Wandung* ist leicht *gewölbt*, ihr gerundeter Rand gering nach außen gebogen. Zum glatten Boden ist die *Wandung* eingezogen, so daß ein *niedriger Fuß* gebildet wird. Dieses Stück scheint henkellos gewesen zu sein.

Der zugehörige Grabkomplex läßt sich in claudisch-neronisch/frühflavische Zeit datieren.

Das verschollene Näpfchen vom nördlichen Gräberfeld Nr. 32 (Abb. 12) kann hier als Variante angeschlossen werden. Tüllengestaltung und Formgebung des Behälters entsprechen weitgehend jener der Lampe Nr. 21. Die *Wandung* geht hier jedoch ohne Fußbildung in den Boden über.

Gruppe e (Nr. 22–23 Abb. 10–11): Verwandtschaft zu der Lampe Nr. 21 der Gruppe d zeigen die beiden rotbrauntonigen Exemplare dieser Gruppe nicht nur in der Wahl des roten Tones, sondern auch in der Wiedergabe der *gewölbten Wandung*. Diese ist hier mit dem gerundeten Rand jedoch stark einwärts gebogen. Der *Boden* ist *abgeflacht*.

Die Beifunde beider Lampen datieren diese ins 2. Jahrhundert n. Chr.

Henkelform

Die Trierer Stücke sind bis auf wenige Ausnahmen (Nr. 21 und 32 Abb. 10 und 12) mit einem Henkel versehen, der stets als Bandhenkel geformt ist. Vorzugsweise ist eine Mittelfurche eingetieft (vgl. Nr. 3, 9, 19, 20, 22), zuweilen ist er auch glatt belassen (vgl. Nr. 2, 10, 13). Bei den meisten Stücken ist er so angesetzt, daß er ein ungefähres Halbrund beschreibend die Randlinie nicht überragt, bei einigen Stücken ist beziehungsweise war er jedoch schlaufenartig emporgedrückt (vgl. Nr. 12, 13, 16, 20, 22 Abb. 2; 6–7; 9; 11). Es hat den Anschein, daß letztere Henkelform im 2. Jahrhundert n. Chr. bevorzugt wurde⁷.

Ein Vergleich der Trierer Tüllenlampen mit den bisher publizierten auswärtigen Stücken wird in vielen Fällen unmöglich gemacht, da die Tüllenlampen vorzugsweise von oben abgebildet werden. Ihre Form läßt sich bei einer solchen Dokumentation nicht erkennen. Bei den im Schnitt veröffentlichten auswärtigen Stücken fällt auf, daß diese – im Gegensatz zu den meisten Trierer Exemplaren – eine oft geschwungene, weit nach außen ausladende *Wandung* zeigen, so beispielsweise die Stücke aus Gallien und Neuss (s. unten die Literaturangaben). Unser Exemplar Nr. 21 (Abb. 10–11) läßt sich einigen

⁷ Zur Datierung der Stücke Nr. 12, 13 und 20 vgl. Anm. 4–5. – Nr. 22 stammt aus dem 2. Jahrh. n. Chr. Möglicherweise ist das rotbrauntonige Exemplar Nr. 16 ebenfalls im 2. Jahrh. entstanden (zur Tonwahl siehe weiter unten).

Exemplaren aus Alésia an die Seite stellen, bei denen die ähnlich geschwungene Wandung ebenfalls zum Boden fußartig eingezogen ist⁸.

Die wenigen iberischen Tüllenlampen heben sich von den nordischen Beispielen durch ihre hohe Napfform mit der konvex geschwungenen Wandung ab (s. unten Parallelen).

Herstellung

Die Tüllenlampen sind alle auf der Töpferscheibe gedreht. Bei einigen ist außen die Bodenmitte so abgedreht (s. Gruppe a und b), daß sie sich als niedrige Standplatte gegen die übrige Bodenfläche abhebt.

Der Henkel ist entsprechend der gesamten Herstellung – im Gegensatz zu den in einer Form entstandenen Firmalampen – als Bandhenkel stets frei geformt und an Rand und Bodenkante geheftet.

Herstellungsort und Ton

Für diese wenig ansehnlichen einfachen Erzeugnisse dürfen wir ähnlich wie bei den Trierer Tiegellampen eine lokale Herstellung annehmen.

Mit Sicherheit ist das Fragment Nr. 22 (*Abb. 10–11*), das neben den Öfen mit weiterem Töpferabfall im Töpfereiviertel Trier-Süd gefunden worden ist, als Trierer Fabrikat zu bezeichnen.

Die Mehrzahl der Stücke besteht aus grauem Ton, der auch für die Trierer Schüsseln (so zum Beispiel Hofheim Typus 91) und Töpfe (insbesondere Hofheim Typus 87 und Gose 533) in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. kennzeichnend ist. Diese Stücke sind reduzierend gebrannt. Möglicherweise begünstigte die beliebte Terra-nigra-Ware die Herstellung dieses grauen rauhwandigen Geschirrs. Im 2. Jahrhundert sind graue rauhwandige Gefäße nicht mehr gefragt. Jetzt beherrscht der (bei oxydierendem Brand) rötlich-braune oder gelblich-rötliche Trierer Ton das Aussehen sowohl des rauhwandigen als auch des glattwandigen Geschirrs; er tritt schon vereinzelt in spätflavischer Zeit auf. Die gleiche Tonart zeigen auch die Stücke Nr. 21, 22 und 23. Die beiden letzteren wurden im 2. Jahrhundert hergestellt.

Soweit datierbar gehören die grautonigen Lampen der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts an und passen sich in das Bild des übrigen grautonigen Trierer Geschirrs dieser Zeit ein.

Verbreitung

Die Tüllenlampen haben im Gegensatz zu den im gleichen Zeitraum hergestellten und benutzten Bild- und Firmalampen offenbar auch anderswo nie eine größere Verbreitung erfahren. Zu dieser Annahme gelangt man durch die bisher publizierten Beispiele. Doch mag der Forschungsstand trügen. Denn die wenig ansehnlichen Lampen reizen offenbar nicht zu einer wissenschaftlichen Vorlage. Von einem verbindlichen Urteil hinsichtlich der Häufigkeit und der Verbreitung müssen wir daher hier absehen.

⁸ Revue Arch. Est et Centre-Est 36, 1985, 296 Abb. 9, 77–78.

Aus der unten gegebenen Literaturliste ist ersichtlich, daß Tüllenlampen im Mittelmeer-raum (griechischer Osten, Italien, Iberische Halbinsel) nur vereinzelt vorkommen. In der Schweiz, in Pannonien und im Rheinland (Germania inferior und superior) sind sie vertreten, während sie im östlichen Gallien recht massiv nachweisbar sind.

Zeit

In Trier sind die Tüllenlampen von claudischer Zeit bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. (2. Hälfte) nachweisbar.

Sie waren offensichtlich eine kürzere Zeit in Benutzung als die Trierer Tiegellampen Loeschcke Typus XIII, deren Herstellung noch im 3. Jahrhundert erfolgte (s. Anm. 1).

Parallelen

Bonner Jahrb. 111/112, 1904, 365 Nr. 4 Taf. 28,20 (Novaesium). – Mitteilungen über römische Funde in Heddernheim IV (Frankfurt/a. M. 1907) 140 Abb. 24,7 (?) S. 142. – R. Henning, Denkmäler der Elsässischen Altertums-Sammlung zu Strassburg i. Els. (Straßburg 1912) 44 Taf. 40,18. – Loeschcke, Vindonissa 312–319. – D. Iványi, Die pannonischen Lampen. Dissertationes Pannonicae, Ser. 2 Nr. 2 (Budapest 1935) 20 Typus XXI Taf. 56,1 und 3. – J. M. Bairrão Oleiro, Catalogo de lucernas romanas, Museu Machado de Castro (Coimbra 1952) Taf. 8,14. – L. Lerat, Les lampes antiques. Annales Littéraires de l'Université de Besançon Tome 1 fasc. 1 Archéologie 1, 1954, 27 f. Nr. 167–176. – Ph. de Schaetzen – M. Vanderhoeven, De romeinse lampen in Tongeren. Het Oude Land von Loon 11, 1956, 24 Taf. 6,6. S. 25. – R. Joffroy, Catalogue des lampes recueillies à Vertillum. Bulletin de la Société archéologique et historique du Châtillonnais 1956, 205–209 (nennt weitere Beispiele in den Museen von Sens und Chatelet). – Deltion 16, 1960 Taf. 66 (Korinth). – M. Vegas, Die römischen Lampen von Neuss. Novaesium II. Limesforschungen 7 (Berlin 1966) Taf. 5, 300. – Ostia I. Le Terme del Nuotatore. Studi Miscellanei 13, 1968, 85 Taf. 11, 259. – C. Belchior, Lucernas romanas de Conimbriga (Coimbra 1969) 51 f. Taf. 12,3. – J. Alarcão u. a., Fouilles de Conimbriga VI. Céramique diverses et verres (Paris 1976) 108 Nr. 128 Taf. 29. – A. Leibundgut, Die römischen Lampen in der Schweiz (Bern 1977) 58 Taf. 17, 980. – R. May, Les lampes antiques. Les Collections des Musées de Langres (Langres 1984) 26 ff. Nr. 64–72. – F. Carré, Les lampes en terre cuite d'Alésia. Revue Arch. de l'Est et du Centre-Est 36, 1985, 282ff. 293 Abb. 7 Nr. 72. S. 295 f. Abb. 8–9. – P. Cuvelier – X. Delestre, Céramiques gallo-romaines des 1^{er} et 2^e s. d'Eply (Meurthe-et-Moselle). Revue Arch. de l'Est et du Centre-Est 38, 1987, 134. 137 Abb. 14,6–10 (1. Hlft. 2. – Mitte 2. Jahrh. n. Chr.). – Autun – Augustodunum. Ausstellungskatalog Musée Rolin (Autun 1987) 234 Nr. 463. Annuaire de la Société d'Histoire et d'Archéologie de la Lorraine 78, 1978, 46 Nr. 17 – 18 (Metz). – Mandeuire, Museum beim Theater Inv. 67,5.41 (einst mit Henkel). – Montbéliard, Musée du Château zwei weitere Tüllenlampen aus Mandeuire Inv. A. 772.

Katalog der Tüllenlampen

a) Lampen mit gegliederter Wandung und (in der Regel) Standplatte

Nr. 1–6 Abb. 3–4

- 1 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1904, Grab 48 (claudisch-neronisch). Abb. 3–4; 25
Einst gehenkeltes Näpfchen mit leicht schräg nach außen gestellter Wandung, die im oberen und unteren Teil je eine Drehrinne aufweist. Der Rand ist abgeflacht. Die Wandung der zylindrischen Tülle ist an einer Seite breit aufgeschlitzt (vgl. Abb. 1,1). Niedrige, flüchtig abgedrehte Standplatte. An ihr war der breite Bandhenkel ausgestrichen.
Erh.: der Henkel fehlt; Tüllenrand bestoßen.

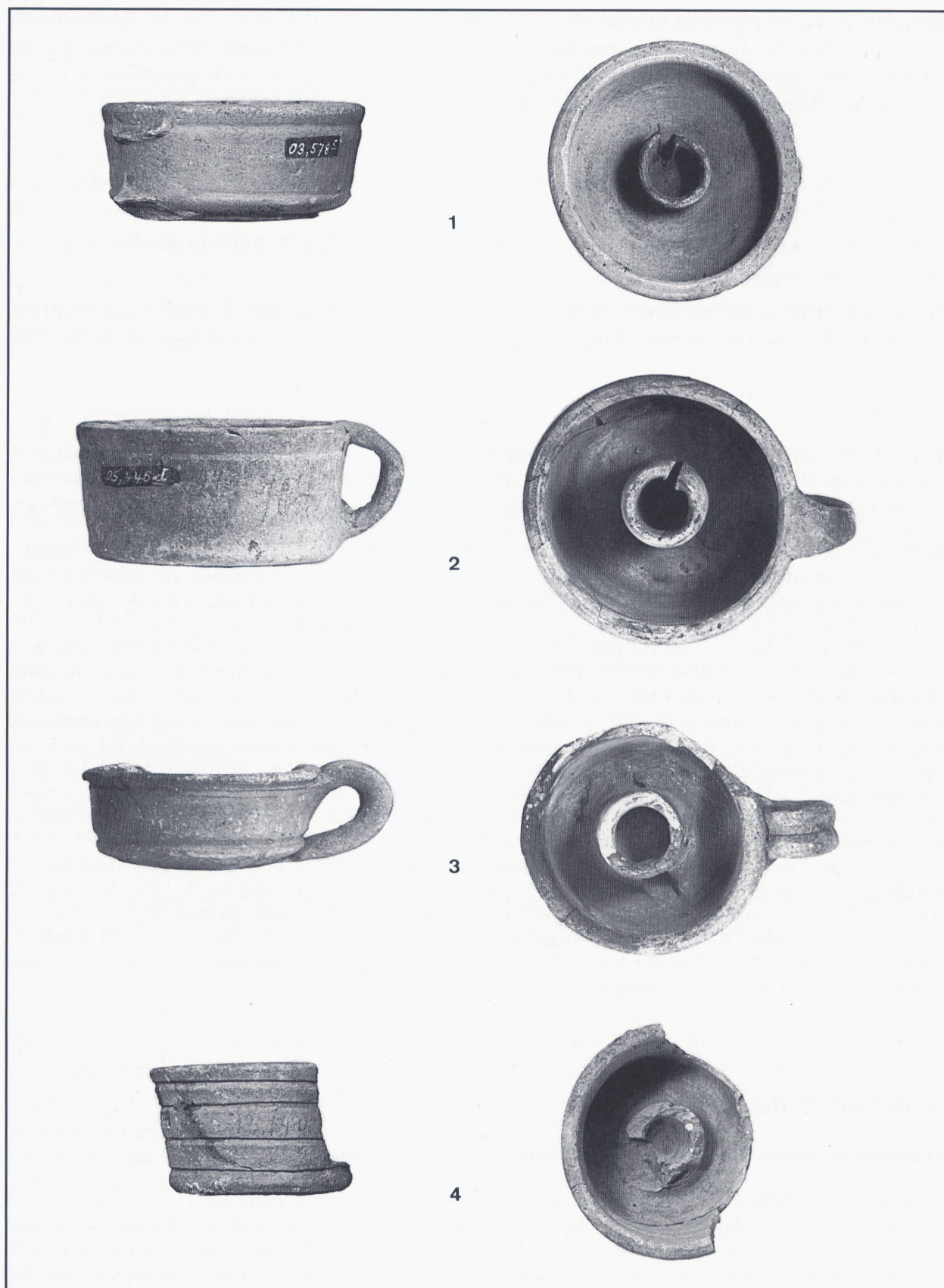


Abb. 3 Tüllenlampen mit gegliederter Wandung, Gruppe a

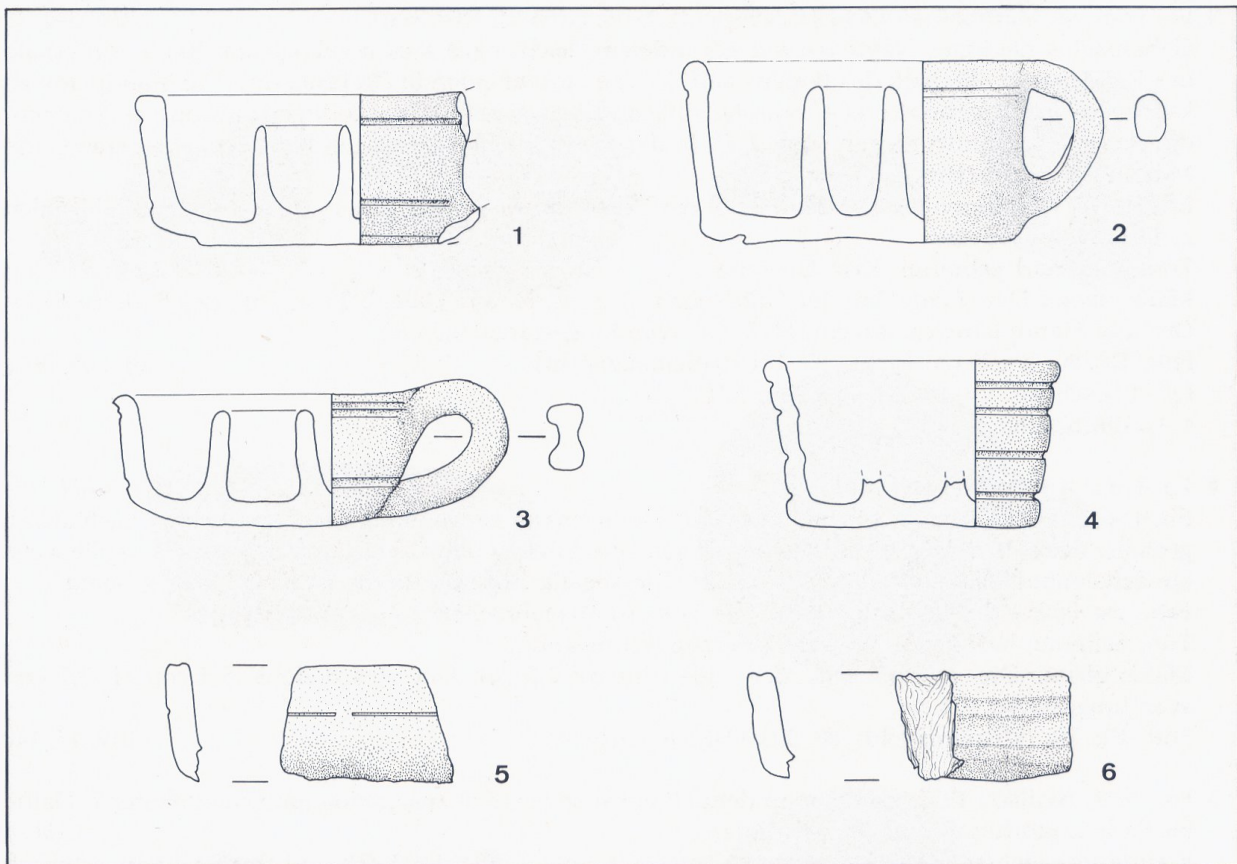


Abb. 4 Tüllenlampen mit gegliederter Wandung, Gruppe a

Ton: grau; sehr hart gebrannt. Kein Überzug.

Maße: oberer Dm. 7,7 cm, Dm. der Tülle (oben): 2,2 cm, H. der Tülle: 2,2 cm, Dm. des Bodens: 7 cm, Dm. der Standplatte: 5,1 cm, H. 3,3 cm, Wandungsstärke: 0,6 cm.

Foto: RE. 79, 11/10 (Aufsicht), 80, 303/39 (Seitenansicht)

Inv. 03,578 c

Lit.: Loeschcke, Vindonissa 318 Anm. 315.

s. Grabfunde Nr. 2.

2 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1906, Grab 104 (flavisch).

Abb. 3–4; 31

Gehenkeltcs Näpfchen mit hoher, gering schräg gestellter Wandung und knapp gerundetem Rand. Unterhalb des Randes eine umlaufende Drehrille; oberhalb des Bodenknicks ist sie nur schwach ausgeprägt. Die Standfläche ist von einer einschneidenden Furche eingefasst. Die zylindrische Tülle ist an einer Seite mit einem durchgehenden Schlitz versehen (Abb. 1,1). Der glatte Bandhenkel setzt am Rand an und endet an der Bodenkante.

Erh.: ein Stück der Wandung zusammengesetzt.

Ton: hellgrau; hart gebrannt. Kein Überzug.

Maße: oberer Dm. 7,9 cm, Dm. der Tülle (oben): 2,35 cm, H. der Tülle: 2,8 cm, Dm. des Bodens: 7,1 cm, Dm. der Standplatte: 4,85 cm, H. 4,1 cm, Wandungsstärke: 0,6 cm.

Foto: RE. 80, 304/21 (Aufsicht), 87, 181/27 (Seitenansicht)

Inv. 05,446 d

Lit.: Loeschcke, Vindonissa 318 Anm. 315.

s. Grabfunde Nr. 8.

- 3 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1906, Grab 135 (flavisch). Abb. 3–4; 32
 Gehenkeltes niedriges Näpfchen mit gerundetem, leicht nach außen gebogenem Rand. Unterhalb des Randes und oberhalb des Bodens läuft je eine einschneidende Drehrille um. Die Standplatte ist kaum merklich abgehoben. Die konische Tülle ist mit zwei breiten rechteckigen Öffnungen versehen, die einander gegenüberliegen (Abb. 1,4). In den breiten schlaufenartigen Bandhenkel ist eine breite Mittelfurche eingetieft.
 Erh.: z. T. zusammengesetzt; ein Viertel der Wandung und die Hälfte der Tülle fehlen; Fehlstellen z. T. mit Gips ergänzt.
 Ton: grau; hart gebrannt. Kein Überzug.
 Maße: oberer Dm. 7 cm, Dm. der Tülle (oben): 2,3 cm, H. der Tülle: 2,2 cm, Dm. des Bodens: 6 cm, Dm. der Standplatte: ca. 4,6 cm, H. 3 cm, Wandungsstärke: 0,5 cm.
 Foto: RE. 80, 304/29 (Aufsicht), 87, 181/19 (Seitenansicht) Inv. 05,487 c
 Lit.: Loeschcke, Vindonissa 318 Anm. 315.
 s. Grabfunde Nr. 9.
- 4 Fo. Trier, Am Breitenstein, 1911. Abb. 3–4
 Einst wohl gehenkeltes Näpfchen mit verdicktem, knapp gerundetem Rand. Die schräg nach außen gestellte hohe Wandung ist mit vier parallelen einschneidenden Drehrillen versehen. Die Tülle weist am Schalenboden eine breite Öffnung auf. Die abgeflachte Standfläche ist nach innen gesenkt.
 Erh.: die Hälfte der Wandung fehlt. Die Tülle ist ausgebrochen.
 Ton: hellgrau; hart gebrannt. Kein Überzug, rauhwandig.
 Maße: oberer Dm. 6,7 cm, Dm. der Tülle (unten): 2,3 cm, Dm. des Bodens: 5,5 cm, H. 3,7 cm, Wandungsstärke: 0,4 cm.
 Foto: RE. 79, 11/10 (Aufsicht), 80, 303/39 (Seitenansicht) Inv. 13, 140
- 5 Fo. Trier, Basilika, 1953; gleich unter dem Hypokaustenestrich zusammen mit Scherben der 2. Hälfte bis Ende 1. Jahrhundert n. Chr. gefunden. Abb. 4
 Wandungsbruchstück eines niedrigen Napfes mit umlaufender Drehrille und abgeflachtem, schwach gefurchem Rand. Die Wandung geht in knapper Rundung in den Boden über.
 Ton: grau; hart gebrannt. Kein Überzug.
 Maße: oberer Dm. ca. 8 cm, H. 2,5 cm, Wandungsstärke: 0,6 cm. EV. 52, 10 Fnr. 346
- 6 Fo. Trier, Germanstraße/Gervasiusgarten, 1969; gefunden unter dem Estrich in aschehaltiger Schicht zusammen mit Scherben des 1.–Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. Abb. 4
 Kleines Wandungsbruchstück eines einst gehenkelten niedrigen Näpfchens mit abgeflachtem, schwach gefurchem Rand. Den oberen Teil der Wandung, die im Knick zum Boden umbiegt, umläuft eine schwach ausgeprägte Drehrille. Die Ansatzspuren des Henkels sind sichtbar.
 Ton: grau; sehr hart gebrannt. Rand und Wandungsinnenseite sind geschwärzt.
 Maße: oberer Dm. 7 cm, H. 2,4 cm, Wandungsstärke: 0,6 cm. EV. 69,9 Fnr. 40

b) Lampen mit ungliedriger Wandung und Standplatte

Nr. 7–16 Abb. 5–7

- 7 Genauer Fo. unbekannt (Trier oder Umgebung). Abb. 5; 7
 Einst gehenkelte Lampe mit hoher, fast senkrecht verlaufender Wandung. Die Wandung der leicht konischen Tülle ist an einer Seite durch eine große tropfenförmige Öffnung unterbrochen (Abb. 1,2 a). Gerundeter, verdickter Rand. Die sich schwach abhebende Standplatte ist an einer Stelle leicht nach innen gedrückt. Sie ist flüchtig abgedreht.
 Erh.: die Lampe war ursprünglich intakt (vgl. Foto A 210 vom Jahre 1914). Jetzt fehlen der größte Teil der Wandung, der Henkel und ein Stück des Bodens.
 Ton: dunkelgrau; hart gebrannt. Kein Überzug, rauhwandig.
 Maße: oberer Dm. 6 cm, Dm. der Tülle (oben): 2,15 cm, H. der Tülle: 2,6 cm, Dm. des Bodens: 5,8 cm, Dm. der Standplatte: 4,2 cm, H. 3,4 cm, Wandungsstärke: 0,4 cm.
 Foto: RE. 80, 470/57 (Seitenansicht), 470/59 (Aufsicht) Inv. G. 937



Abb. 5 Tüllenlampen mit ungegliederter Wandung und Standplatte, Gruppe b

8 Fo. Trier, Heiligtum des Altbachtales, beim Theater, 1928; 0,80–2,00 m unter Terrainoberfläche über der Theaterrauffüllung. Abb. 5

Bodenfragment mit Tülle und Henkelansatz an der Bodenkante. Die Tülle war offenbar nur einmal geschlitzt, wie die Unterbrechung der Wandung am Schalenboden zeigt. Die kaum sich abzeichnende Standplatte ist etwas unregelmäßig nach innen gedrückt. Einst Bandhenkel. Ob das Fragment der Gruppe a oder b angehört, kann nicht entschieden werden.

Erh.: über die Hälfte des Bodens erhalten.

Ton: hellgrau; hart gebrannt. Kein Überzug.

Maße: Dm. der Tülle (unten): 2,2 cm, Dm. des Bodens: 6,4 cm, Dm. der Standplatte: 4,4 cm, Wandungsdicke: 0,5 cm.

Foto: RE. 87, 181/73 (Aufsicht), 87, 181/67 (Seitenansicht)

Inv. ST. 12 279 a

9 Fo. Trier, Paulin (nördliches Gräberfeld), 1880. Abb. 5; 7

Gehenkelter Napf mit leicht schräg nach außen geneigter Wandung, deren Rand abgeflacht ist. Die zylindrische Tülle ist an einer Seite dreieckig aufgeschlitzt (vgl. Abb. 1,2). Die große, nachlässig

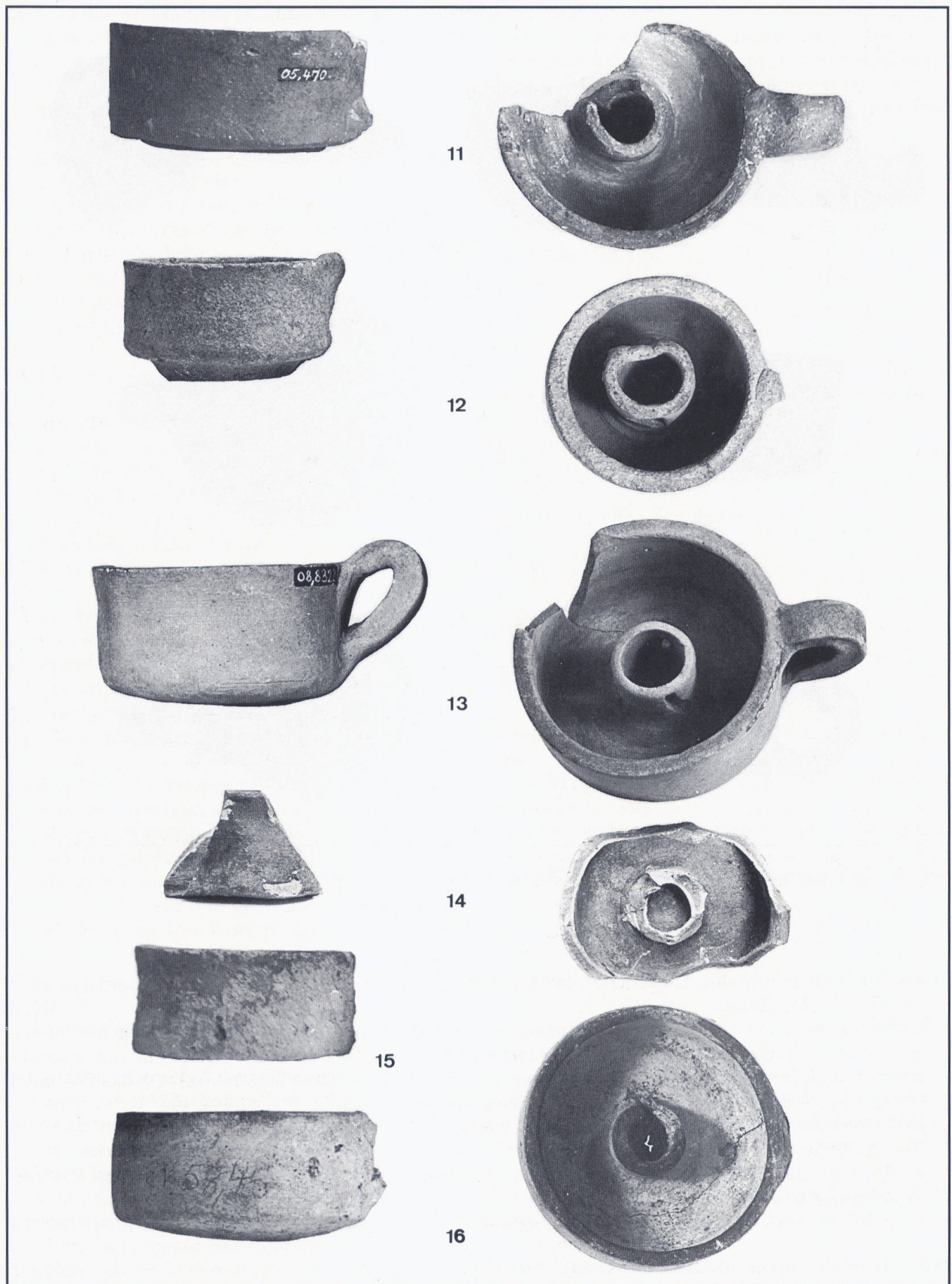


Abb. 6 Tüllenlampen mit ungegliederter Wandung und Standplatte, Gruppe b

abgedrehte Standplatte ist leicht plastisch abgehoben. Der schmale Bandhenkel ist durch eine Mittelrille zweigeteilt.

Erh.: intakt.

Ton: grau; sehr hart gebrannt. Rauhwandig.

Maße: oberer Dm. 7,4 cm, Dm. der Tülle: 2,2 cm, H. der Tülle: 2,2 cm, Dm. des Bodens: 6,4 cm, Dm. der Standplatte: 4,7 cm, H. 3,4 cm, Wandungsstärke: 0,5 cm.

Foto: RE. 80, 302/28 (Aufsicht), 87, 181/19 (Seitenansicht)

Inv. 2 994

- 10 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1903. *Abb. 5; 7*
 Dickwandiges gehenkeltes Näpfchen mit hoher, schräg gestellter Wandung und abgeflachtem Rand. Die Tülle ist mit zwei gegenüberliegenden Öffnungen versehen. Abgehobene, schlecht abgedrehte Standplatte. Der Boden geht im Knick in die Wandung über. Breiter, glatter Bandhenkel, der an der Oberseite ein kreisrundes Loch aufweist.
 Erh.: zusammengesetzt; über die Hälfte der Wandung und die Tülle fehlen.
 Ton: dunkelgrau; sehr hart gebrannt. Kein Überzug.
 Maße: oberer Dm. 6,9 cm, Dm. des Bodens: 5,5 cm, Dm. der Standplatte: 3,8 cm, H. 3,9 cm, Wandungsstärke: 0,5 cm.
 Foto: RE. 78, 1069/12 A, 80, 303/38 (Seitenansicht) Inv. 03, 235
- 11 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1906. *Abb. 6–7*
 Dickwandiges Näpfchen mit hoher steiler Wandung und nach innen leicht abgeschrägtem Rand. Die hohe, gering nach oben sich verjüngende Tülle im Schaleninnern ist an einer Seite breit aufgeschlitzt (vgl. *Abb. 1,1*). Etwas unebene, deutlich abgehobene Standplatte. Der Henkel setzte am unteren Wandungsknick an und endete am Rand.
 Erh.: die Hälfte der Wandung, der Henkel und ein Stück der Tülle fehlen.
 Ton: grau; hart gebrannt. Rauhwandig.
 Maße: oberer Dm. 7,5 cm, Dm. der Tülle (oben): 2,3 cm, H. der Tülle: 2,6 cm, Dm. des Bodens: 7,3 cm, Dm. der Standplatte: 5,4 cm, H. 3,6 cm, Wandungsstärke: 0,5/6 cm.
 Foto: RE. 78, 796/34 A (Aufsicht), 87, 181/19 (Seitenansicht) Inv. 05, 470
- 12 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1906, Grab 124; angeblich mit Keramik der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts und einem Urnentopf der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. (Gose 533) zusammen gefunden. Die Zugehörigkeit des Stückes zu dem übrigen Komplex wurde schon bei der Inventarisierung und später von S. Loeschcke zu Recht angezweifelt. *Abb. 6–7*
 Einst gehenkeltes dickwandiges Näpfchen mit hoher, steiler Wandung und abgeflachtem Rand. Die Wandung der leicht verdrückten zylindrischen Tülle ist mit zwei unregelmäßig runden, gegenüberliegenden Löchern versehen (vgl. *Abb. 1,3*). Die schlecht abgedrehte Standplatte hebt sich betont ab. Der schmale Bandhenkel setzte am Rand an und ist an der Bodenkante flüchtig ausgestrichen.
 Erh.: Henkel fehlt.
 Ton: grau; hart gebrannt. Rauhwandig.
 Maße: oberer Dm. 6,2 cm, Dm. der Tülle: 2,2 x 2,5 cm, H. der Tülle: 2,7 cm, Dm. des Bodens: 6,1 cm, Dm. der Standplatte: 4 cm, H. 3,5 cm, Wandungsstärke: 0,6 cm.
 Foto: RE. 80, 304/20 (Aufsicht), 87, 181/51 (Seitenansicht) Inv. 05, 477 h
 Lit.: Loeschcke, Vindonissa 318 Anm. 315.
- 13 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1908, Grab 25 (604). Von dem mitgefundenen einst vollständig geborgenen rauhwandigen Urnentopf ist jetzt nur noch der untere Teil erhalten. Ob das jetzt dabeiliegende Randstück zugehörig ist, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, da keine Notizen über das ursprüngliche Aussehen des Topfes vorliegen. Er wäre dann zu einem Horizontalrandtopf zu ergänzen (vgl. etwa Gose 537, *Trierer Zeitschrift* 36, 1973, 188 *Abb. 35,6 d. S. 206 Abb. 47, 37m*; ca. Mitte 2. Jahrhundert n. Chr.). *Abb. 6–7*
 Gehenkelter Napf mit abgeplattetem Rand und hoher Wandung, die im oberen Teil leicht eingezogen ist. Die Standplatte zeichnet sich verschwommen ab. Die Bodenmitte ist gering nach innen gedrückt. Die niedrige, zylindrische Tülle ist mit drei schlitzartigen Öffnungen versehen (*Abb. 1,5*). Glatter hochgezogener Bandhenkel.
 Erh.: ein Stück der Wandung fehlt.

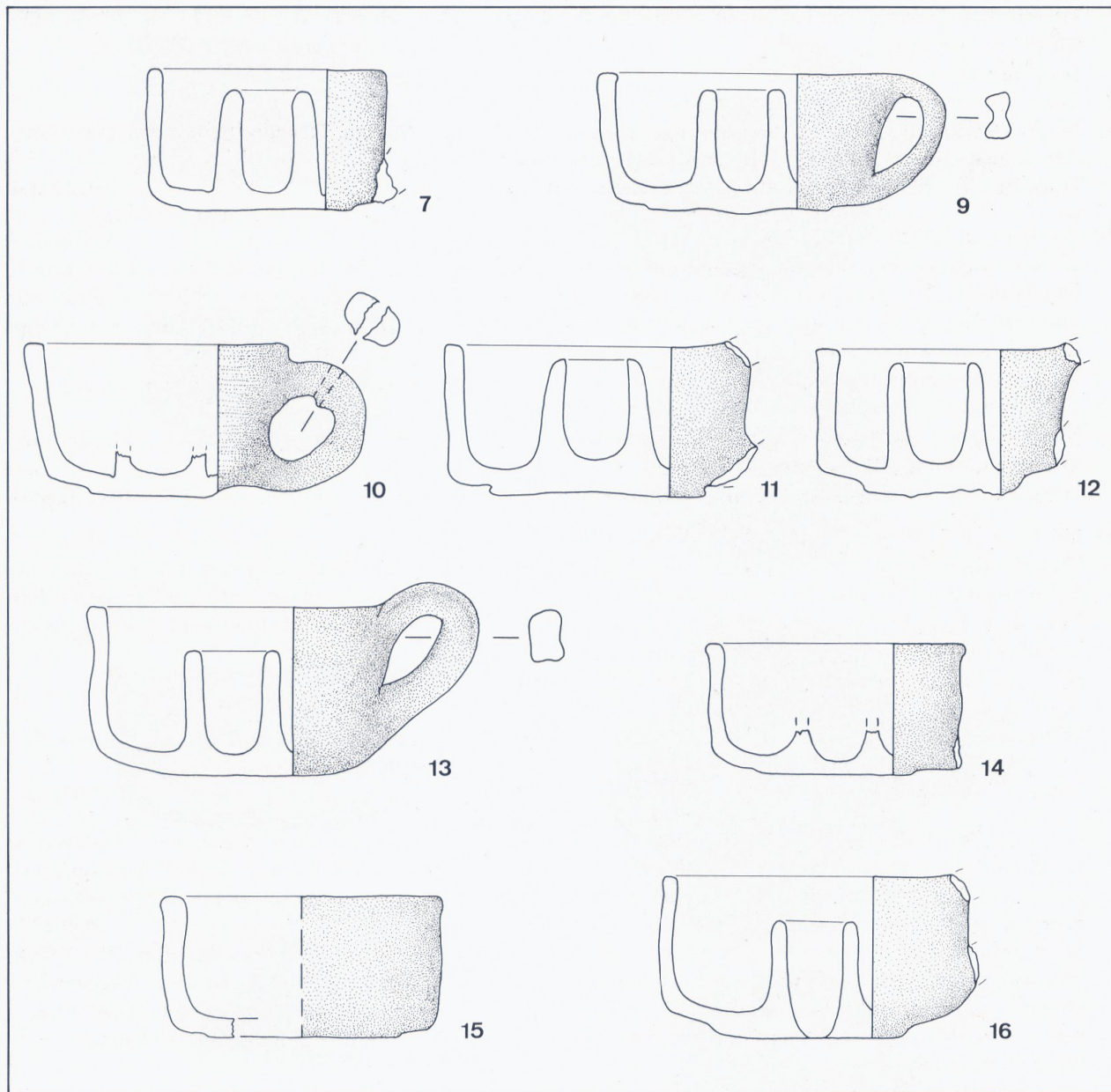


Abb. 7 Tüllenlampen mit ungegliederter Wandung und Standplatte, Gruppe b

Ton: hellgrau; hart gebrannt. Kein Überzug.

Maße: oberer Dm. 8 cm, Dm. der Tülle (oben): 2,35 cm, H. der Tülle: 2,5 cm, Dm. des Bodens: 7,1 cm, Dm. der Standplatte: ca. 4,5 cm, H. 4,1 cm, Wandungsstärke: 0,5 cm.

Foto: RE. 78,332/3 (Aufsicht), 80,303/38 (Seitenansicht)

Inv. 08,832 b

14 Fo. Trier, Konstantinplatz (westlich der Basilika), 1914.

Abb. 6–7

Einst gehenkeltcs Näpfchen mit steiler, gerader Wandung, die unterhalb des knapp gerundeten Randes leicht eingezogen ist. Die Standplatte ist leicht erhöht am Boden abgehoben. Die Tülle hatte eine sehr breite Öffnung, wie die Reste am Schalenboden erkennen lassen. Einst Bandhenkel, der am Boden ansetzte.

Erh.: es fehlen der größte Teil der Wandung, der Henkel und die Tülle.

Ton: grau; sehr hart gebrannt. Kein Überzug.

Maße: oberer Dm. ca. 6,5 cm, Dm. des Bodens: 5,7 cm, Dm. der Standplatte: 4,4 cm, Wandungsstärke: 0,4 cm.

Foto: RE. 87,181/73 (Aufsicht), 87,181/67 (Seitenansicht)

Co. Fnr. 80

- 15 Fo. Trier, Basilika, 1956; unter dem braunen Lehm Boden aus der Geröllschicht zusammen mit Scherben der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. geborgen. *Abb. 6–7*

Wandungsfragment mit Bodenansatz; unterhalb des knapp gerundeten Randes ist die ziemlich steil verlaufende Wandung leicht eingezogen. Ansatz der Tülle im Napfinneren sichtbar. Die Standplatte hebt sich deutlich plastisch ab.

Erh.: über Dreiviertel des Näpfcens mit Henkel fehlt.

Ton: grau; hart gebrannt. Oberfläche glattwandig.

Maße: oberer Dm. 7,1 cm, Dm. des Bodens: 6,5 cm, Dm. der Standplatte: 4,7 cm, H. 3,5 cm, Wandungsstärke: 0,5 cm.

Foto: RE. 87,181/23 (Seitenansicht)

EV. 56,51 Fnr. 408

- 16 Fo. Trier, zwischen Nagelstraße und Jüdemerstraße, 1958. *Abb. 6–7*

Einst gehenkeltes dickwandiges Näpfcen mit abgeflachtem Rand und hoher Wandung, die im Knick zum Boden umbiegt. Kleine, schlecht abgedrehte Standfläche. Im Innern enge, breit aufgeschlitzte, zylindrische Tülle (*vgl. Abb. 1,1*). Einst Bandhenkel.

Erh.: der Henkel und ein kleines Stück des Randes fehlen.

Ton: gelblich-rotbraun; ziemlich hart gebrannt. Kein Überzug, rauhwandig. Rand und Tülle geschwärzt.

Maße: oberer Dm. 7,4 cm, Dm. der Tülle (oben): 2,1 cm, H. der Tülle: 2,2 cm, Dm. des Bodens: 7,3 cm, Dm. der Standplatte: ca. 4,2 cm, H. 4 cm, Wandungsstärke: 0,4 cm.

Foto: RE. 80,470/29 (Aufsicht), 87,181/23 (Seitenansicht)

Inv. 58,63

c) Lampen mit ungegliederter Wandung und abgeflachtem Boden

Nr. 17–20a, Abb. 8–9

- 17 Fo. Trier, Olewiger Straße, 1907. *Abb. 8–9*

Fragmentarische Lampe, deren Tülle sich nach oben gering verbreitert. Ihre Wandung wird durch zwei ovale, einander gegenüberliegende Öffnungen unterbrochen (*Abb. 1,3*). Abgeflachter Boden, der gerundet in die ansteigende Wandung übergeht.

Erh.: Wandung mit Rand fehlt.

Ton: hellgrau; verhältnismäßig hart gebrannt. Kein Überzug, Oberfläche dunkelgrau; Tülle geschwärzt.

Maße: Dm. der Tülle (oben): 2,3 cm, H. der Tülle: 1,8 cm, Dm. des Bodens: 5,3 cm.

Foto: RE. 78,1069/17 A (Aufsicht), 80,303/39 (Seitenansicht)

Inv. ST. 8 823 i

- 18 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1904, Grab 57 (claudisch/neronisch-frühflavisches).

Abb. 8–9; 26

Einst gehenkelter, steilwandiger Napf, der sich nach oben zu leicht verbreitert. Abgeflachter Rand. Die Tülle im Schaleninnern verjüngt sich geringfügig nach oben; an einer Seite ist sie dreieckig aufgeschlitzt (*Abb. 1,2*). Der glatte Boden ist leicht nach innen gesenkt. Der schmale Bandhenkel setzt am Rand an und endet an der Bodenrundung.

Erh.: es fehlt der Henkel.

Ton: hellgrau; ziemlich hart gebrannt. Kein Überzug, rauhwandig. Tülle außen zur Hälfte geschwärzt, ebenso der Napf stellenweise im Innern.

Maße: oberer Dm. 7,8 cm, Dm. der Tülle (oben): 2,1 cm, H. der Tülle: 2,4 cm, Dm. des Bodens: 7,1 cm, H. 3,5 cm, Wandungsstärke: 0,6 cm.

Foto: RE. 79,11/10 (Aufsicht), 80,303/38 (Seitenansicht)

Inv. 03,587 d

Lit.: Loeschcke, Vindonissa 318 Anm. 315. – Kat. Gläser Trier 290 Grab 112.

s. Grabfunde Nr. 3.

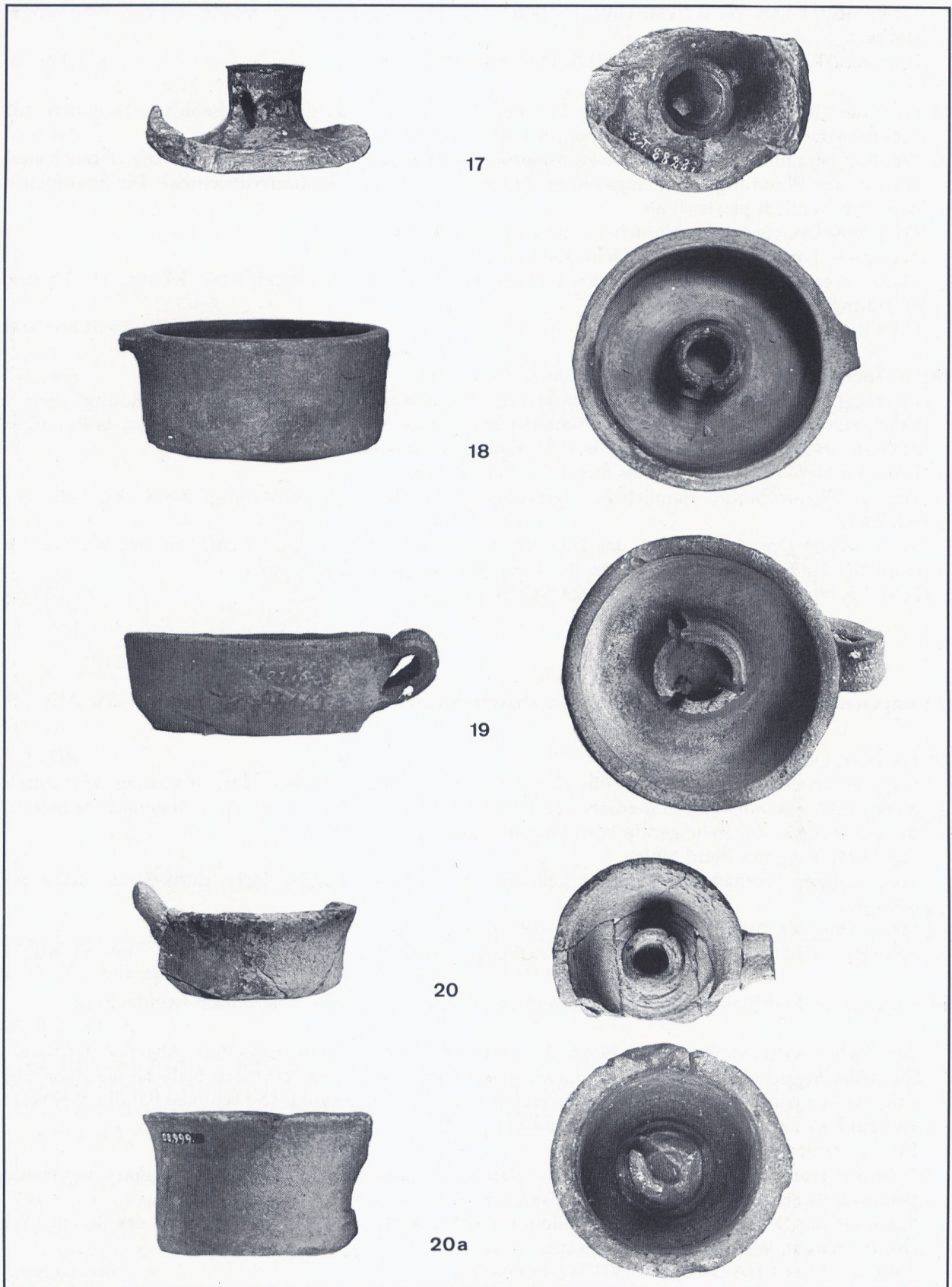


Abb. 8 Tüllenlampen mit ungegliederter Wandung und abgeflachtem Boden, Gruppe c

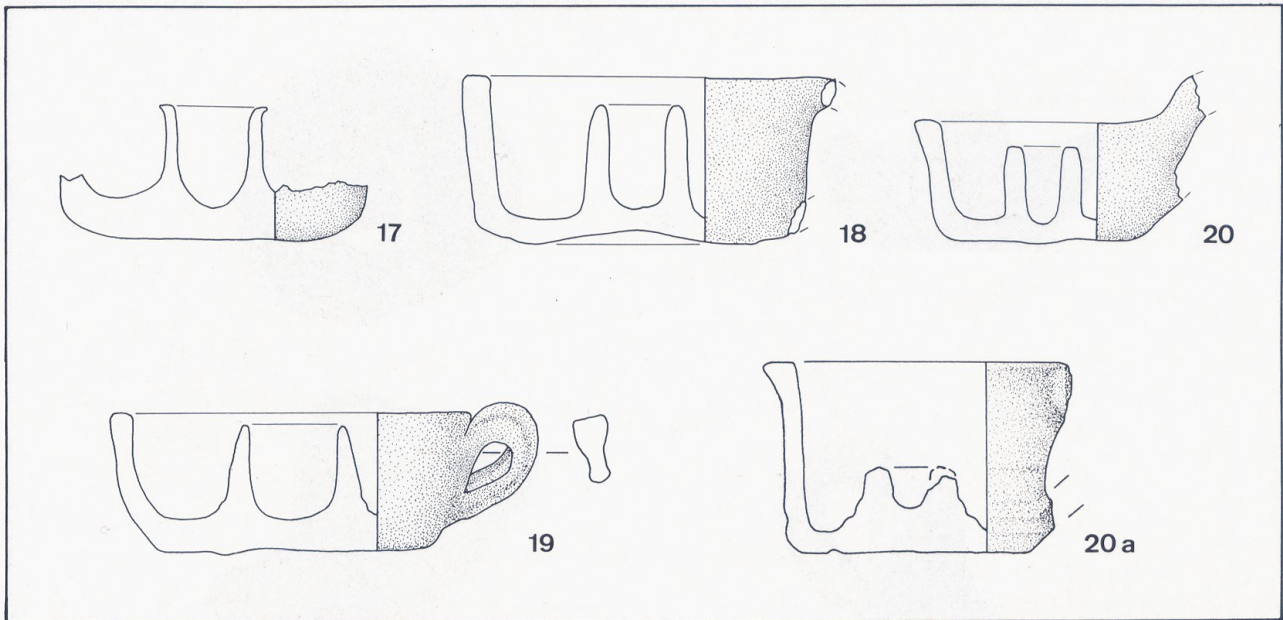


Abb. 9 Tüllenlampen mit ungegliederter Wandung und abgeflachtem Boden, Gruppe c

- 19** Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1906/07. Abb. 8–9
 Gehenkeltes niedriges, verdrücktes Näpfchen mit knapp gerundetem Rand. Die konische Tülle ist mit drei Schlitzern versehen (Abb. 1,6). Schlecht abgedrehte Standfläche. Kleiner, schief sitzender schlaufenartiger Bandhenkel mit breiter, flacher Mittelfurche.
 Erh.: ein Teil der Tülle fehlt jetzt. Sie war einst unversehrt (vgl. Foto A 210 vom Jahre 1914).
 Ton: grau; sehr hart gebrannt. Rand und Tülle an einer Stelle geschwärzt. Kein Überzug.
 Maße: oberer Dm. 8–8,3 cm, Dm. der Tülle: ca. 2 cm, H. der Tülle: 2,2 cm, Dm. des Bodens: 6,1 cm, H. 3 cm, Wandungsstärke: 0,55 cm.
 Foto: RE. 80,406/55 (Aufsicht), 87, 181/23 (Seitenansicht) Inv. 07,162
- 20** Fo. Trier, Irminen, 1975; zusammen mit einem Terra-sigillata-Schüsselfragment, das mit umlaufender Leiste und Barbotineblattschmuck versehen ist (vgl. Oswald-Pryce Taf. 62,2 und Niederbieber Typus 19; 2. Hälfte 2.–Anfang 3. Jahrhundert n. Chr.) gefunden. Abb. 8–9
 Kleines gehenkeltes Näpfchen mit konkav geschwungener Wandung und knapp gerundetem Rand. Die Wandung geht gerundet in den abgeflachten Boden über. Die zylindrische Tülle weist zwei ovale, wenig sorgfältig eingeschnittene Öffnungen auf (vgl. Abb. 1,3). Der mit einer flachen Mittelfurche versehene Bandhenkel war kräftig emporgezogen.
 Erh.: nicht ganz die Hälfte der Wandung und der größte Teil des Henkels fehlen.
 Ton: grau; sehr hart gebrannt.
 Maße: oberer Dm. 5,5 cm, Dm. der Tülle (oben): 1,7 cm, H. der Tülle: 1,7 cm, Dm. des Bodens: 4,4 cm, H. 2,6 cm, Wandungsstärke: 0,5 cm.
 Foto: RE. 87,181/73 (Aufsicht), 181/67 (Seitenansicht) EV. 75,11 Fnr. 11
- 20a** Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1909. Abb. 8–9
 Einst gehenkeltes dickwandiges Exemplar mit knapp gerundetem und leicht nach außen gebogenem Rand. Steile Wandung. Nachlässig abgedrehter Boden. Die Beschädigungen an der Tülle sind so stark, daß sich nicht mehr feststellen läßt, ob sie nur mit einem Schlitz versehen war oder gar mit zwei Öffnungen. Einst Bandhenkel. In der Form Nr. 20 eng verwandt, nur größer.
 Erh.: Henkel und der größte Teil der Tülle fehlen; leichte Beschädigungen am Rand.
 Ton: grau; hart gebrannt. Rauhwandig. Wandung im Napfinneren stellenweise geschwärzt.
 Maße: oberer Dm. 6,8 cm, Dm. des Bodens: 5,6 cm, H. 4,1 cm, Wandungsstärke: 0,5 cm.
 Foto: RE. 88,53/18 (Aufsicht), 88,53/13 (Seitenansicht) Inv. 08,999

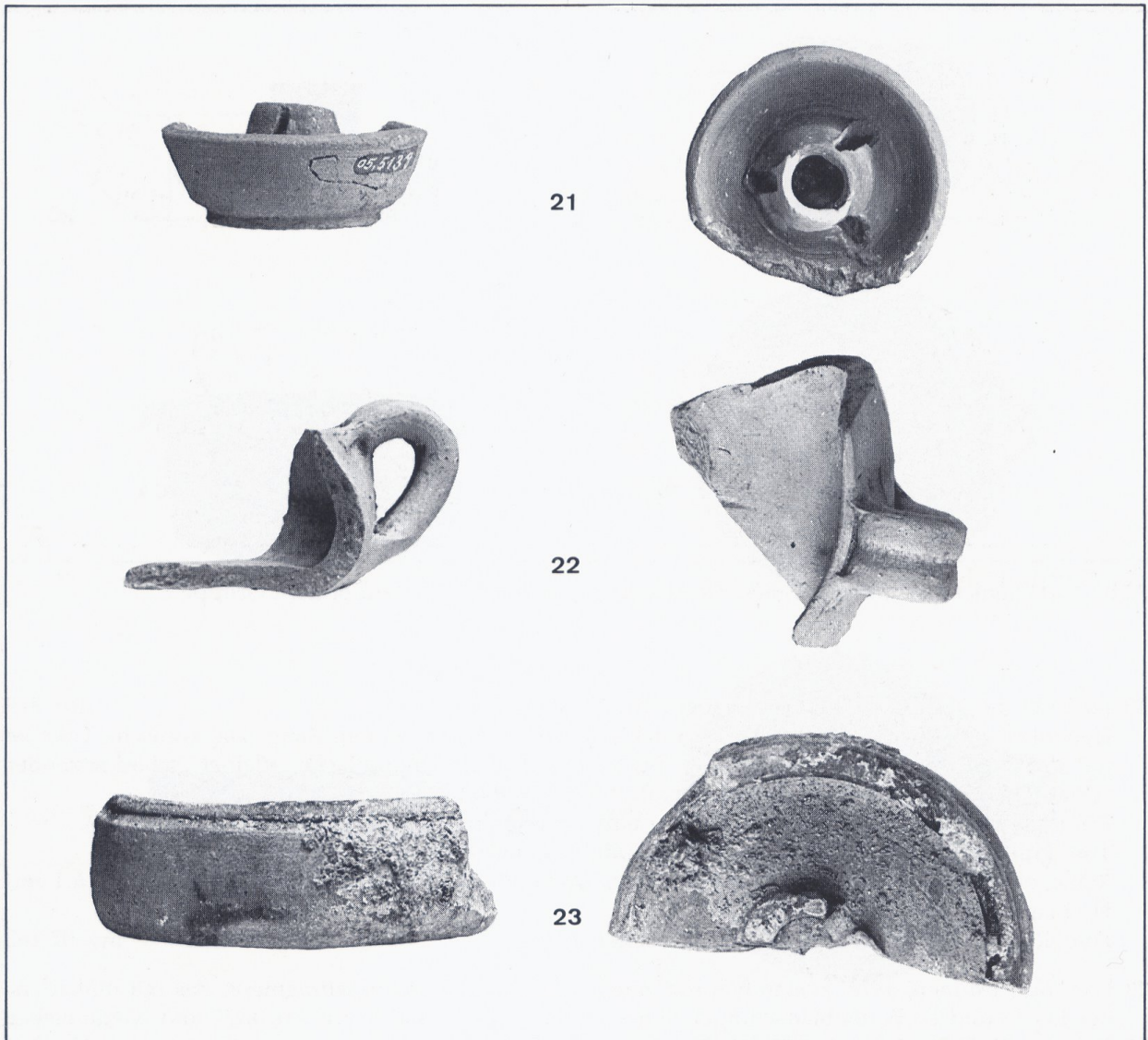


Abb. 10 Tüllenlampen mit niedrigem Fuß, Gruppe d, und mit gewölbter Wandung und abgeflachtem Boden, Gruppe e

d) Konische Lampe mit niedrigem Fuß

21 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1906, Grab 161 (403; claudisch/neronisch-frühflavisch).

Abb. 10–11; 29

Dickwandiges Näpfchen mit schräg nach außen gestellter Wandung und gerundetem Rand. Die abgeflachte, schlecht abgedrehte Standfläche ist außen durch Einziehung von der Wandung fußartig abgesetzt. Die hohe, konische Tülle ist mit drei schlitzartigen Öffnungen versehen (*vgl. Abb. 1,5*). Das verschollene Näpfchen Nr. 32 (*Abb. 12*) zeigt sowohl in der Tüllengestaltung als auch in der Napfform enge Verwandtschaft.

Erh.: ein Stück der Wandung fehlt; ein Teil der Tülle ist ergänzt.

Ton: rotbraun; ziemlich hart gebrannt. Kein Überzug.

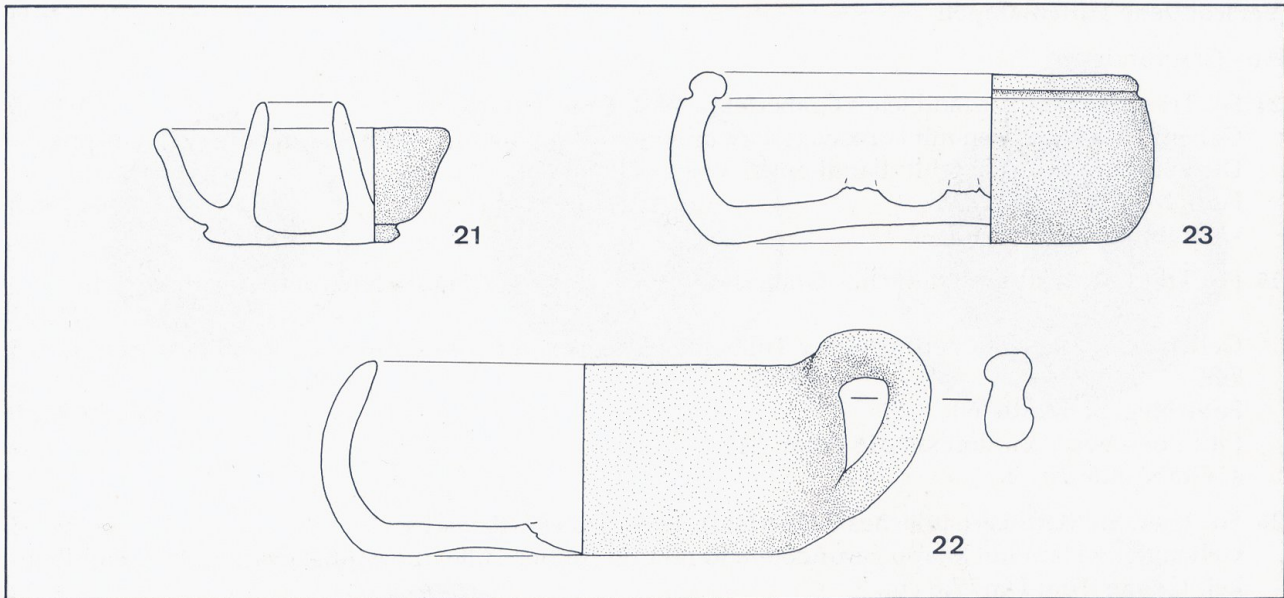


Abb. 11 Tüllenlampen mit niedrigem Fuß, Gruppe d, und mit gewölbter Wandung und abgeflachtem Boden, Gruppe e

Maße: oberer Dm. 6,4 cm, Dm. der Tülle (oben): 1,8 cm, H. der Tülle: 2,3 cm, Dm. des Bodens: 4,2 cm, H. 2,4 cm, Wandungsstärke: 0,4 cm.

Foto: RE. 80,407/40 (Aufsicht), 87,181/31 (Seitenansicht)

Inv. 05,513 g

Lit.: Loeschke, Vindonissa 318 Anm. 315. – Kat. Lampen Trier 316 Grab 180. s. Grabfunde Nr. 6.

e) Lampen mit gewölbter Wandung und abgeflachtem Boden

Nr. 22–23 Abb. 10–11

- 22 Fo. Trier, Auf der Steinrausch, römische Töpferei; zusammen mit Keramikabfällen des 2. Jahrhunderts n. Chr. gefunden. Abb. 10–11

Gehenkelttes Bruchstück mit nach außen gewölbter Wandung und gerundetem Rand. Der Ansatz der Tülle ist am Boden sichtbar. Der flüchtig abgedrehte Boden ist leicht nach innen gedrückt. Der sehr breite, schlaufenartig nach oben gezogene Bandhenkel reicht vom Rand bis zum Boden. Er ist mit einer breiten Mittelfurche versehen.

Erh.: vorhanden ist ein kleines Stück der Wandung mit einer Partie des Bodens, der an der Tüllenrundung gebrochen ist.

Ton: gelblich-rotbraun; hart gebrannt. Kein Überzug.

Maße: oberer Dm. ca. 10–10,5 cm, Dm. des Bodens: ca. 9,5 cm, H. 4 cm, Wandungsstärke: 0,5–0,7 cm.

Foto: RE 87,181/69 (Aufsicht), 87,181/57 (Seitenansicht)

EV. 54,54 Fnr. 9

- 23 Fo. Trier, Kaiserthermen, 1965; neben dem Fundament der Mauer 347 zusammen mit Scherben der 1. Hälfte bis Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. gefunden. Abb. 10–11

Die niedrige Wandung ist kräftig nach außen gewölbt. Der gerundete Rand ist außen durch eine Drehrinne betont abgesetzt. Die Tülle ist an einer Stelle breit aufgeschlitzt. Abgeflachter Boden.

Erh.: nicht ganz die Hälfte ist erhalten. Die Tülle ist im Ansatz zur Hälfte sichtbar und geschwärzt.

Ton: gelblich-rotbraun; hart gebrannt. Kein Überzug. Rand und Tülle geschwärzt.

Maße: oberer Dm. 9,8/9 cm, Dm. des Bodens: 9,5 cm, H. 3,6 cm, Wandungsstärke: 0,7–0,8 cm.

Foto: RE. 87,181/71 (Aufsicht), 87,181/61 (Seitenansicht)

Inv. 60,143 Fnr. 1464

Verschollene Tüllenlampen

Nr. 24–38

Aus Grabfunden:

- 24 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1904, Grab 8 (flavisch). Abb. 30
Gehenkeltes Näpfchen mit konkav geschwungener Wandung und wohl Standplatte (vgl. Gruppe b).
Die zylindrische Tülle fehlt; Bandhenkel; oberer Dm. 9 cm.
Foto: Neg. St. Matth. 62 Inv. 04,788 b
s. Grabfunde Nr. 7.
- 25 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1905, Grab 65 (claudisch/neronisch-frühflavisch). Abb. 27
Gehenkelter Napf mit zerbrochener Tülle aus grauem Ton (wohl Gruppe c); Rand bestoßen; L. 8,5 cm.
Foto: Neg. St. Matth. 60 Inv. 04,882 b
Lit.: Loeschcke, Vindonissa 318 Anm. 315.
s. Grabfunde Nr. 4.
- 26 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1909, Grab 87 (flavisch). Abb. 33
Gehenkelter Napf mit knapp gerundetem Rand und runder Tülle, die einmal geschlitzt ist. Bandhenkel. Grauer Ton; Dm. 7,6 cm.
Foto: Neg. St. Matth. 193 Inv. 08,515 c
s. Grabfunde Nr. 10.
- 27 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1910, Grab 147 (798; claudisch). Abb. 24
Henkelloses beschädigtes Näpfchen mit runder Tülle, deren Wandung zweifach geschlitzt ist, Dm. 5,9 cm.
Foto: Neg. St. Matth. 232 Inv. 10,283 d
Lit.: Kat. Lampen Trier 297 f. Grab 90.
s. Grabfunde Nr. 1.

Einzelstücke

Einige jetzt verschollene Tüllenlampen sind auf einer Sammelaufnahme, die 1914 angefertigt wurde (Foto A 210), zu erkennen (vgl. Abb. 12). Ein Identifizieren der Stücke wäre mit Hilfe der im Inventarverzeichnis vermerkten Angaben möglich. Da diese jedoch sehr spärlich und unzureichend sind, sind wir auf Mutmaßungen angewiesen.

- 28 Genauer Fo. unbekannt (Trier oder Umgebung). Abb. 12
Grautoniges Näpfchen (gehenkelt?); Dm. 8 cm. Inv. G. 936
- 29 Fo. wie Nr. 28. Abb. 12
Gehenkeltes unversehrtes Näpfchen aus grauem Ton; Dm. ca. 10 cm. Inv. G. 938
Lit.: F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik (Frankfurt a. M. 1914) 79 Abb. 59.
- 30 Fo. wie Nr. 28. Abb. 12
Gehenkeltes grautoniges Näpfchen; oberer Dm. 9,5 cm. Inv. G. 939
- 31 Fo. Trier, Maar (nördliches Gräberfeld), 1879.
Gut erhaltenes gehenkeltes Näpfchen aus grauem Ton mit Tülle im Innern;
Dm. 8 cm. Inv. 1 372
- 32 Fo. Trier, Paulin (nördliches Gräberfeld), 1881. Abb. 12
Ungehenkeltes Näpfchen, dessen Tülle dreifach geschlitzt ist. In der Form dem Exemplar Nr. 21 (Abb. 10) der Gruppe d nächst verwandt. Dm. 6 cm.
Foto: C 360 (Aufsicht), 365 (Seitenansicht) Inv. 6 246
Lit.: Loeschcke, Vindonissa 314.
- 33 Fo. Trier, Biewer, Gräberfeld, 1885/86.
Gehenkeltes Näpfchen mit runder Tülle; gut erhalten; Dm. 7,2 cm. Inv. 11 882

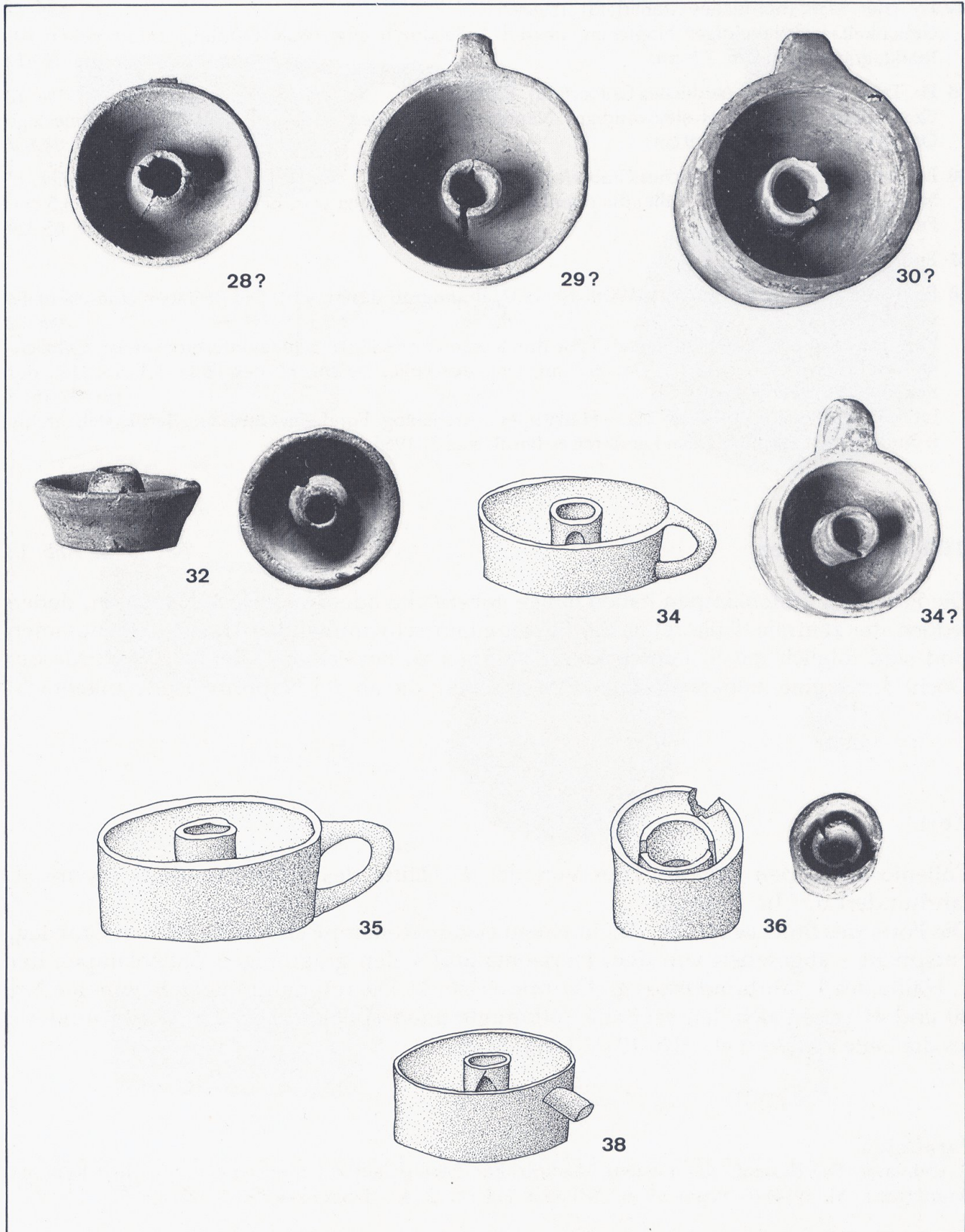


Abb. 12 Verschollene Tüllenlampen. Die Zeichnungen sind aus den Inventarbüchern übernommen

- 34 Fo. Trier, Maar (nördliches Gräberfeld), 1896/97. Abb. 12
Gehenkelted steilwandiges Näpfchen, dessen Tülle durch eine ovale Öffnung unterbrochen ist.
Intakt; grauer Ton; Dm. 7,5 cm. Inv. 20 412
- 35 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1905. Abb. 12
Grautoniges gehenkelted steilwandiges Näpfchen; die Tüllenwandung ist durch eine dreieckige
Öffnung unterbrochen; L. 9 cm. Inv. 04,667
- 36 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1906. Abb. 12
Näpfchen mit kreisrunder Tülle, die offenbar zweifach geschlitzt war; hellbrauner Ton; Dm. 3,5 cm.
Foto: A 209 (r., Mitte) Inv. 05,329
- 37 Entfällt.
- 38 Fo. Neumagen (Krs. Bernkastel-Wittlich), 1937, Brandgrab B (flavisch). Die Beigaben sind ebenfalls
verschollen. Abb. 12
Einst gehenkelted Näpfchen, dessen Tülle durch einen dreieckigen Schlitz unterbrochen ist. Gelblich-
brauner Ton mit Überzug (?); Dm. 6,3 cm, Dm. der Tülle: 2,4 cm, H. der Tülle: 2,1 cm, Dm. des
Bodens: 5,7 cm, H. 3,1 cm. Inv. 37,181 e
Lit.: Trierer Zeitschr. 13, 1938, 261. – H. Cüppers, Archäolog. Funde im Landkreis Bernkastel. Archiv
f. Kultur und Geschichte des Landkreises Bernkastel 3, 1966, 109 f.

Tüllenlose Lampen

Nr. 39–42 Abb. 13

Die Form der Tüllenlampen haben einige gehenkelted oder henkellose Näpfchen, denen jedoch die zentrale Tülle fehlt. Sie haben einen schwimmenden Docht aufgenommen und sind folglich mit S. Loeschcke als Lampen zu bezeichnen⁹. Bei Nr. 39 wurde der Docht durch eine halbkreisförmige Öse gezogen, die an der Napfenseite angebracht ist.

Zeit

Tüllenlose Lampen sind in Trier von der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts bis ins 3. Jahrhundert n. Chr. bekannt.

Die Form des Stückes Nr. 39, das in einem claudisch/neronisch-frühflavischen Grab lag, entspricht – abgesehen von dem Horizontalgriff – den grautonigen Tüllenlampen der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts (vgl. Gruppe a Abb. 3). Die rotbrauntonigen Fragmente Nr. 40 und 41 lassen sich den ebenfalls rotbrauntonigen Tüllenlampen des 2. Jahrhunderts an die Seite stellen (vgl. Abb. 10–11 Gruppe e).

Parallelen

F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik (Frankfurt a. M. 1914) 69 Typus 85. S. 79 Typus 115 Taf. 2. 4. – Loeschcke, Vindonissa 314.

⁹ Loeschcke, Vindonissa 314.

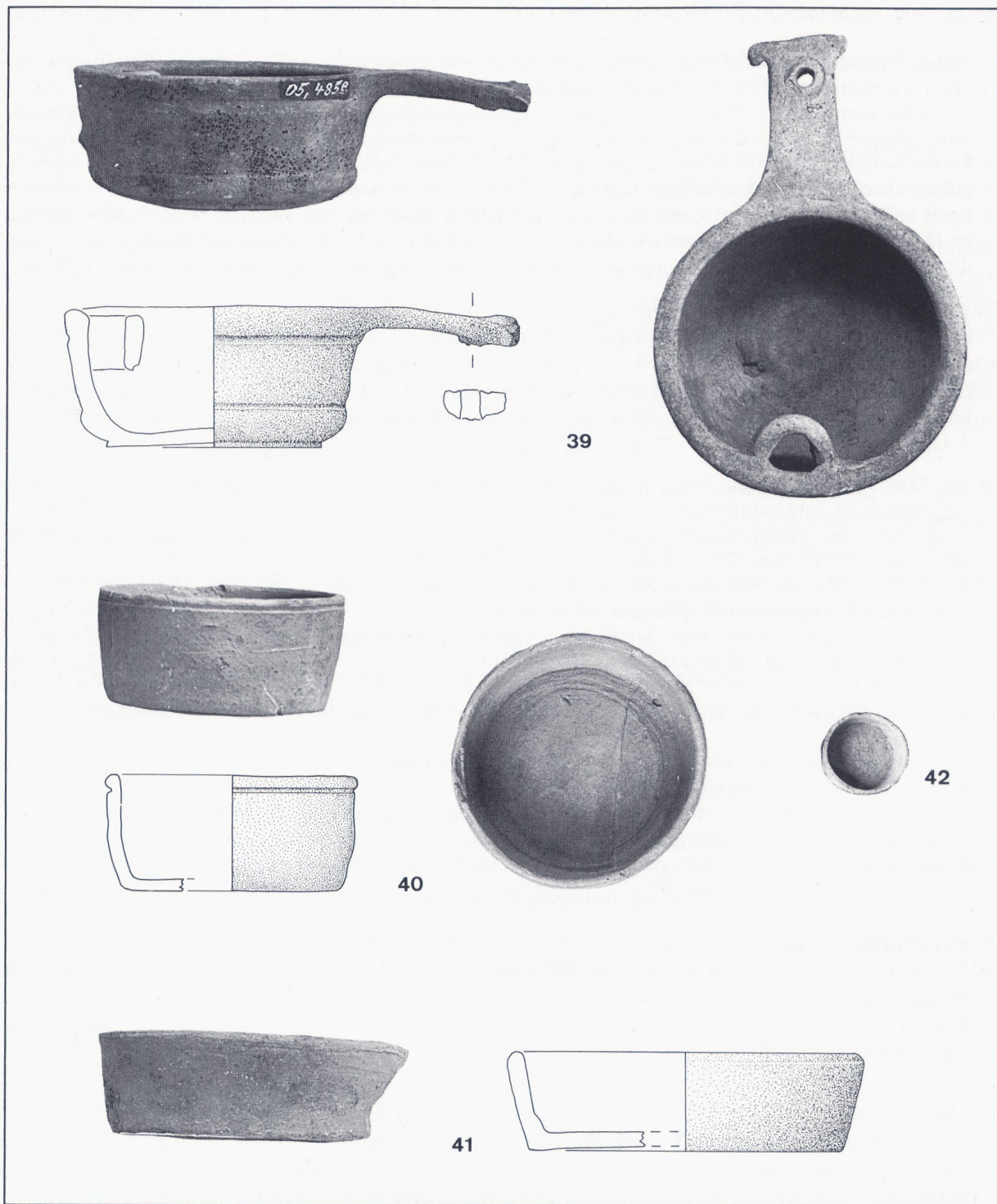


Abb. 13 Tüllenlose Lampen

- 39 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1906, Grab 133 (393; claudisch/neronisch-frühflavisch). Abb. 13; 28
 Hohes Näpfcchen mit Griff und abgeflachtem Rand. Die schräg nach außen geneigte Wandung ist im oberen und unteren Teil durch je eine umlaufende Drehritze gegliedert. Die Wandung biegt knapp gerundet zum glatten, nicht sehr sorgfältig abgedrehten Boden um, der außen durch eine Einkerbung abgesetzt ist. An den Rand ist ein horizontal verlaufender bandartiger Griff angesetzt, dessen Enden hakenförmig zum Napf hin gebogen sind. An der einen Seite ist die Umbiegung zu flüchtig geformt, so daß sie kaum ausgeprägt ist. Die Oberseite ist kreisförmig durchbohrt. Ein vertiefter Kreis faßt die Durchbohrung ein. Dem Griff gegenüber ist an der Napfinnenseite ein 1,4 cm breites, im Halbkreis geführtes Tonband angefügt, das als Dochthalter diente. Durch die spielerische Zugabe des Horizontalgriffes hat der Töpfer dem Näpfcchen das Aussehen einer kleinen Kasserolle verliehen. Erh.: intakt.
 Ton: grau; hart gebrannt. Kein Überzug.
 Maße: oberer Dm. 8,4 cm, Dm. des Bodens: 6,2 cm, H. 3,7–3,9 cm, Wandungstärke: 0,6–0,7 cm, L. des Griffes: 5 cm.
 Foto: RE. 80, 304/21 (Aufsicht), 87,181/27 (Seitenansicht) Inv. 05,485 e
 Lit.: Loeschcke, Vindonissa 314. – Kat. Lampen Trier 309 Grab 142.
 s. Grabfunde Nr. 5.
- 40 Fo. Trier, Kaiserthermen, 1961; über der durchlaufenden Mörtelerbauungsschicht zusammen mit Keramik des 2. Jahrhunderts n. Chr. gefunden. Abb. 13
 Fragment eines steilwandigen Näpfcchens mit gerundeter Lippe, die außen durch eine Drehritze abgesetzt ist. Der abgeflachte Boden weist starke Drehritzen auf¹⁰.
 Erh.: ein Viertel des Näpfcchens ist vorhanden, der übrige Teil ist ergänzt.
 Ton: gelblich-rotbraun; hart gebrannt. Kein Überzug.
 Maße: oberer Dm. 6,9 cm, Dm. des Bodens: 6,2 cm, H. 3,2 cm, Wandungstärke: 0,4 cm.
 Foto: RE. 87,181/69 (Aufsicht), 181/57 (Seitenansicht) Inv. 60,143 Fnr. 578
- 41 Fo. Trier, Wechselstraße, 1947; zusammen mit Scherben des 3. Jahrhunderts n. Chr. gefunden. Abb. 13
 Fragment mit niedriger, knapp gewölbter Wandung und gerundetem Rand. Die Wandung ist durch einen scharfen Knick gegen den Boden abgesetzt.
 Erh.: vorhanden ist ein Viertel der Wandung mit einem Stück des Bodens (bis nahe der Bodenmitte).
 Ton: rotbraun; sehr hart gebrannt. Kein Überzug.
 Maße: oberer Dm. 10 cm, Dm. des Bodens: 8,8 cm, H. 2,8 cm, Wandungstärke: 0,5–0,6 cm.
 Foto: RE. 87,181/47 (Seitenansicht) EV. 47,1 Fnr. 19
- Verschollener Napf:**
- 42 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1905. Abb. 13
 Grautoniger, unversehrter Napf; Dm. 7 cm.
 Foto: A 210 Inv. 05,164
 Lit.: Loeschcke, Vindonissa 314.

¹⁰ Ähnlich steilwandig ist ein Näpfcchen, das 1904 im südlichen Gräberfeld St. Matthias gefunden und angekauft wurde (Inv. 04,1104; Foto: RE. 88, 10/10 und 10/24). Die sehr hohe, steile Wandung biegt in leichtem Knick zum flüchtig abgedrehten Boden um. Der Rand ist abgeflacht. In der Form ähnelt das Stück der Tüllenlampe Nr. 19 (Abb. 7–8); die Wandung ist jedoch wesentlich höher (oberer Dm. 7 cm, Dm. des Bodens: 5,3 cm, H. 4,5 cm, Wandungstärke: 0,6 cm; rotbrauner Ton). In mittlerer Wandungshöhe ist ein im Querschnitt runder Griff angesetzt, der abgebrochen ist. Er verlief offenbar horizontal. Das Stück zeigt keinerlei Benutzungsspuren, die einen Hinweis auf die Verwendung des Näpfcchens geben könnten. Formverwandschaft zeigt es auch mit den steilwandigen Farbtöpfchen; vgl. Germania 55, 1977, 85 ff. – H. Schönberger – H.-G. Simon, Die Kastelle in Altenstadt. Limesforschungen 22 (Berlin 1983) 150 Taf. 56, CVIII 690.

Kerzenhalter

Nr. 43–58a Abb. 14–20

Die niedrigen schalenartigen Behälter mit zentraler Tülle, deren Wandung in der Regel keine Öffnungen aufweist, werden im folgenden als *Kerzenhalter* bezeichnet im Unterschied zu den *Kerzenständern* (s. weiter unten).

In den Inventarverzeichnissen und in den Erwähnungen der Trierer Berichte¹¹ hat man bisher eine genaue Bezeichnung dieser beiden zwar verwandten, doch sehr unterschiedlichen Gattungen nicht vorgenommen. Beide Typen werden vielfach unter dem Begriff „Kerzenständer“ zusammengefaßt. Wenn S. Loeschcke 1933 schreibt, daß kein Museum „so reich an Kerzenständern aus der Zeit der Römerherrschaft im Rheinland“ ist wie das Landesmuseum Trier¹², so bezieht sich diese Aussage auf beide Gattungen. Die Stücke waren vor dem Zweiten Weltkrieg in einer eigenen Vitrine ausgestellt¹³. Als sie während des Krieges ausgelagert wurden, scheinen verschiedene Exemplare verlorengegangen zu sein. Ihre genaue Anzahl kann kaum mehr ermittelt werden, da offenbar etliche Stücke aus Grabungen stammten, die – lediglich mit einer Fundnummer versehen – nur gelegentlich im Fundnummernverzeichnis erwähnt sind.

Die napfartigen Kerzenhalter sind den Tüllenlampen eng verwandt. Wie bei jenen erhebt sich in der Mitte eine Tülle, die jedoch im Gegensatz zu den Tüllenlampen in der Regel keine Öffnungen und Schlitze aufweist. Eine Ausnahme bildet Nr. 44. Die in rechteckige Form gepreßte Tülle ist hier allseitig mit Spalten versehen, um offenbar das Entfernen der Kerze zu erleichtern. Als Lampe ist sie sicherlich nicht anzusprechen; sie ist zu klein, und ihre Wandung ist zu niedrig.

Die Tülle ragt meistens über die Oberkante der Schale hinaus. Die Henkellosigkeit scheint kennzeichnend für diese Gattung zu sein.

Herstellungsort

Die überwiegende Anzahl der Stücke besteht aus rotbraunem oder gelblich-rötlichem Trierer Ton (Nr. 43–45, 47–49 und wohl 51, 52, 55). Einige Stücke sind grau oder fast schwarz verbrannt. Sie wurden alle in den Töpfereien Trier-Süd angefertigt.

Auch die Töpfereien von Speicher (Krs. Bitburg-Prüm) beteiligten sich im 3. Jahrhundert n. Chr. an der Produktion von Kerzenhaltern (*Abb. 19 Nr. 57*).

Zeit

Soweit feststellbar, scheinen die Kerzenhalter in Trier und Umgebung während des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. in Gebrauch gewesen zu sein. Der verschollene Kerzenhalter Nr. 51 (*Abb. 18*) wurde zusammen mit Scherben des 2. Jahrhunderts n. Chr. gefunden. Diesem ähnelt das fragmentarische Exemplar Nr. 43 (*Abb. 14–15*), für das man

¹¹ Vgl. Trierer Jahresber. 13, 1921/22, 53 f. 58 oben.

¹² Trierer Zeitschr. 9, 1934, 173.

¹³ J. B. Keune, Wegweiser für die Besucher des Provinzialmuseums zu Trier (Trier 1932) 43 (Saal 23).

folglich eine zeitgleiche Entstehung annehmen möchte. Beide Stücke sind den rotbraun-tonigen Tüllenlampen des 2. Jahrhunderts so eng verwandt (*Abb. 10–11 Gruppe e*), daß man eine Entstehung in der gleichen Werkstatt annehmen möchte.

Der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts gehören die Kerzenhalter Nr. 47 und 57 an (*Abb. 17; 19*), die in den Trierer Töpfereien und in den Töpfereien von Speicher gefunden worden sind¹⁴.

Parallelen

Loeschcke, Vindonissa 128. – R. May, *Les lampes antiques. Les collections des Musées de Langres* (Langres 1984) 27 f. Nr. 71 (?). – *Archéologie et Pédagogie, Lycée de Bavay* 9, 1987, 123 Typ 2. 128 Taf. 5, 2. – Mandeure, *Museum beim Theater Inv.* 68, 1.53 (niedriges, ungehenkeltes gelbtoniges Schälchen mit schräg nach außen gestellter Wandung).

43 Fo. Trier, Pacelliufer (römische Töpferei), 1933; aus der oberen Einfüllung von der Höhe Oberkante der den Ofen I umgebenden Kalksteinmauer 1 m tiefer bis Oberkante der zerstörten Zisternenmauer I (zur Lage vgl. *Trierer Zeitschr.* 9, 1934, 136 Abb. 5,21–22: Zisternen. Abb. 5, 19–14. S. 138 „viereckiger Brennraum“ = Ofen I. Die Zisterne I ist eine ältere Anlage; Zisterne II enthielt Keramik des 4. Jahrhunderts). *Abb. 14–15; 18*

Fragmentarische Schale mit niedriger, leicht gewölbter Wandung und knapp gerundetem Rand. In der Mitte erhebt sich eine leicht konische Tülle, die über den Schalenrand hinausragt. Der abgeflachte Boden ist nachlässig abgedreht. Formverwandt ist Nr. 51.

Erh.: über die Hälfte des Stückes ist erhalten.

Ton: kräftig rotbraun (Trierer Ware); hart gebrannt. Kein Überzug.

Maße: oberer Dm. 9,7 cm, Dm. der Tülle (oben): 2,5 cm, H. der Tülle: 2,4 cm, Dm. des Bodens: 8,7 cm, H. 2,3 cm, Wandungsstärke: 0,7 cm.

Foto: RE. 80,302/23, 87,181/31 (Seitenansicht)

Inv. ST. 14 696

Lit.: *Trierer Zeitschr.* 9, 1934, 173 (erwähnt).

44 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1903. *Abb. 14–15*

Niedriges, dickwandiges Näpfchen mit leicht schräg nach außen geneigter Wandung und abgeflachtem Rand. Die Tülle ist in rechteckige Form gedrückt und an allen Seiten mit je einem schmalen Schlitz versehen. Der abgeflachte Boden ist flüchtig abgedreht.

Erh.: intakt.

Ton: blaß gelblich; hart gebrannt. Kein Überzug.

Maße: oberer Dm. 5,3 cm, Dm. der Tülle (oben): 1,7x1,9 cm, Dm. des Bodens: 4,9 cm, H. 2 cm, Wandungsstärke: 0,6 cm.

Foto: RE. 80,470/65, 470/63 (Seitenansicht)

Inv. 03,234

Lit.: Loeschcke, Vindonissa 315 Abb. 4a–b. S. 316.

45 Aus altem Bestand. Fo. und ursprüngliche Inventarnummer lassen sich nicht mehr ermitteln.

Abb. 14–15

Dickwandige konische Schale mit niedriger, schräg gestellter Wandung und leicht nach außen gebogenem gerundetem Rand. Zylindrische Tülle. Abgeflachter, wenig sorgfältig abgedrehter Boden.

Erh.: der obere Teil der Tülle fehlt, Schalenrand leicht bestoßen.

Ton: gelblich-rotbraun; hart gebrannt. Kein Überzug. Tülle geschwärzt.

Maße: oberer Dm. 10 cm, Dm. der Tülle (oben): 2,1 cm, gr. H. der Tülle: 1,7 cm, Dm. des Bodens: 7,5 cm, H. 2,5 cm, Wandungsstärke: 0,7 cm.

Foto: RE. 80,470/51, 470/53 (Seitenansicht)

Inv. 16,234

¹⁴ *Trierer Jahresber.* 13, 1921/22, 55 f. 58.

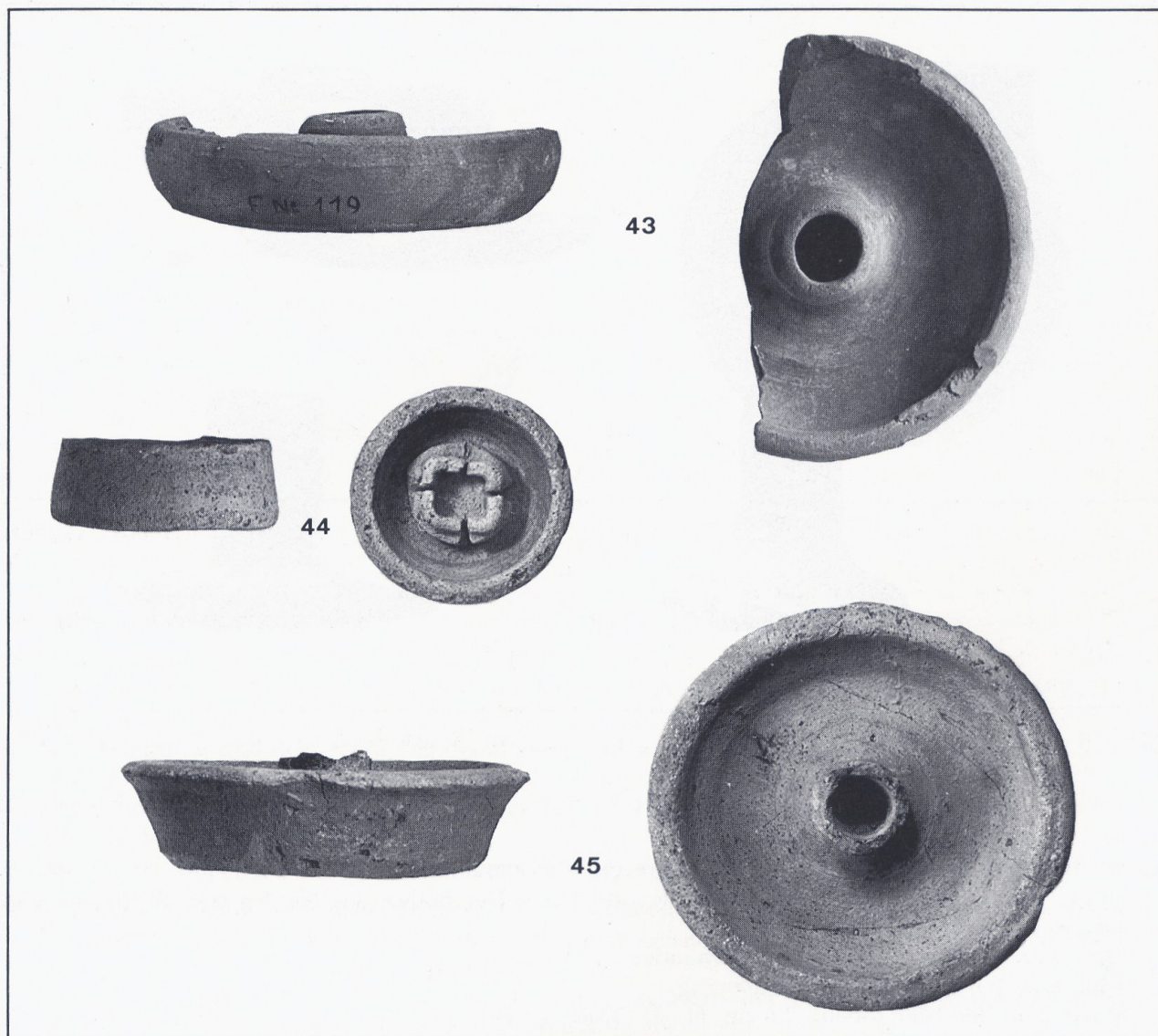


Abb. 14 Kerzenhalter

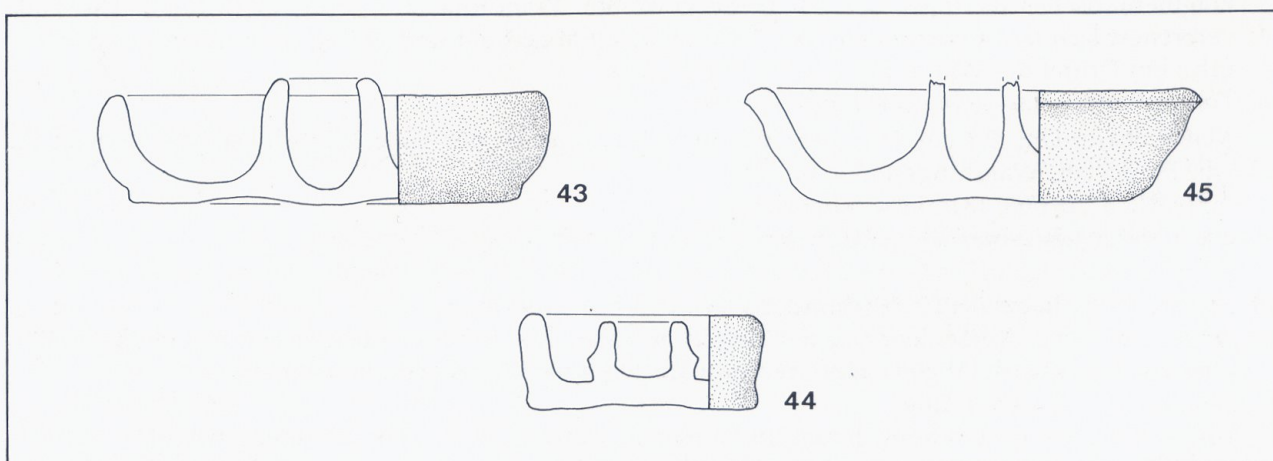


Abb. 15 Kerzenhalter



Abb. 16 Tüllen von Kerzenhaltern

- 46 Fo. Trier-Süd, Lintzstraße, römische Töpferei (Neu-St. Barbara), 1915, beim Ofen IV. Abb. 16
 Hohe, sich gering nach oben zu verjüngende Tülle. Der Boden des Napfes war abgeflacht und sorglos abgedreht.
 Erh.: vom Napf sind keine Reste vorhanden.
 Ton: grau; hart gebrannt. Kein Überzug.
 Maße: Dm. der Tülle (oben): 2,6 cm, H. der Tülle: 4,1 cm.
 Foto: RE. 87,181/39 Inv. 17,521
- 47 Fo. Trier, Lintzstraße, römische Töpferei, 1921; in einer Abfallgrube zusammen mit Keramik der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. gefunden. Abb. 17
 Fragmentarisches niedriges Schälchen mit gewölbter Wandung und gerundetem Rand. Die Tülle verbreitert sich leicht nach oben. Der Boden ist glatt abgedreht und gering nach innen gewölbt.
 Erh.: ein Drittel der Wandung fehlt und ist ergänzt.
 Ton: rotbraun; hart gebrannt. Kein Überzug.
 Maße: oberer Dm. 9,1 cm, Dm. der Tülle (oben): 2,6 cm, H. der Tülle: 2,2 cm, Dm. des Bodens: 6,7 cm, H. 2,5 cm, Wandungsstärke: 0,5 cm.
 Foto: RE. 87,181/69, 181/57 (Seitenansicht) Inv. 21,882
 Lit.: Trierer Jahresber. 13, 1921/22, 106 Taf. 12 Typus 59.
- 48 Fo. Trier, 70er Jahre des 20. Jahrhunderts; genauer Fo. unbekannt. Abb. 16
 Fragmentarischer Kerzenleuchter mit konischer Tülle, die am Schalenboden von einem plastischen Ring eingefaßt wird. Abgeflachter, verhältnismäßig sorgfältig abgedrehter Boden.
 Erh.: es fehlt die Wandung.
 Ton: rotbraun; hart gebrannt. Innen und außen schwarzer, matt schimmernder Überzug.
 Maße: Dm. des Bodens: 8,2 cm, Dm. der Tülle (oben): 2,3 cm, H. der Tülle: 2,7 cm.
 Foto: RE. 87,181/47 Inv. 83,51

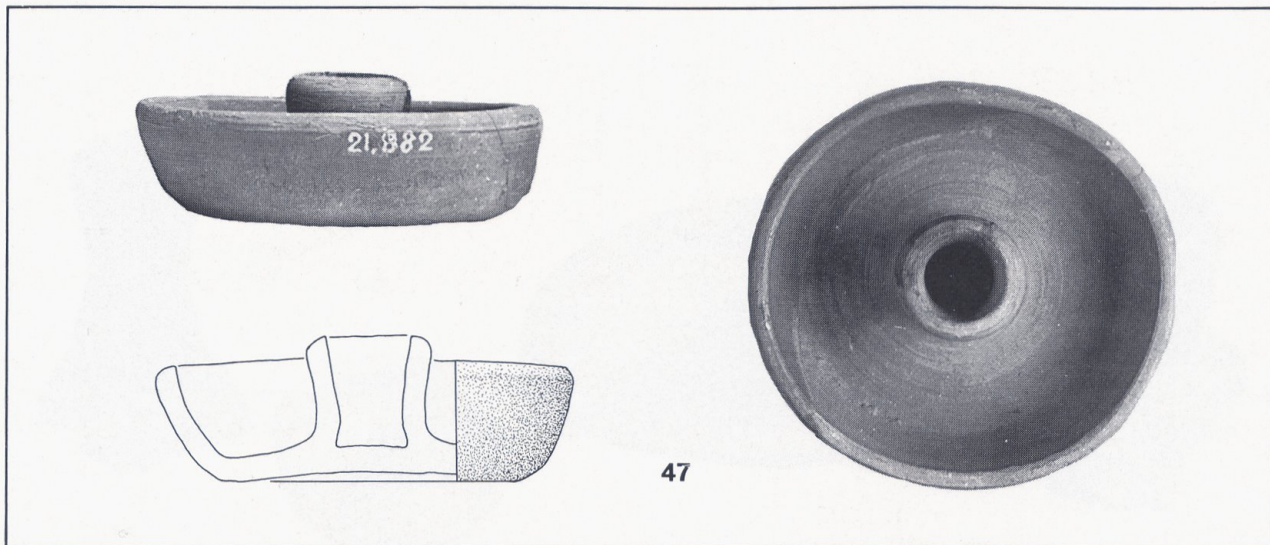


Abb. 17 Kerzenhalter

49 Fo. Trier, Saarstraße, 1919 (vgl. Skb. 120 S. 67 f.).

Abb. 16

Hohe zylindrische Tülle mit einem Teil des Bodens. Unterhalb des Tüllenrandes läuft eine Drehrille um.

Erh.: Wandung und der größte Teil des Bodens fehlen.

Ton: gelblich-rotbraun; hart gebrannt. Kein Überzug. Tülle teilweise grau verbrannt.

Maße: Dm. der Tülle (oben): 2,3 cm, H. der Tülle: 3,9 cm, Dm. des Bodens: ca. 8 cm.

Foto: RE. 87,181/39

EV. 1919, 853 Fnr. 13

Lit.: Trierer Jahresber. 12, 1918/19, 50 (zur Grabung).

50 Fo. Trier, Pacelliufer, römische Töpferei, 1933; aus dem losen Steingeröll unmittelbar neben (östlich) dem ausgebrochenen Ofen („Zwillingsofen“: Trierer Zeitschr. 9, 1934, 136 Abb. 5, 6. S. 137. – Vgl. auch Skb. 410 S. 35. Skb. 409 S. 33 und 85).

Abb. 16

Mittlerer Teil eines großen Napfes mit sehr hoher, zylindrischer Tülle, die im unteren Teil leicht eingeschnürt ist. Der abgeflachte Boden ist sorgfältig abgedreht.

Erh.: die gesamte Wandung und ein Teil des Bodens fehlen.

Ton: grau verbrannt; hart gebrannt. Kein Überzug.

Maße: Dm. der Tülle (oben): 2,6 cm, H. der Tülle: 4,1 cm.

Foto: RE. 87,181/39

HWU. Fnr. 146

Verschollene Kerzenhalter

50a Fo. Trier, Altbachtal, 1928.

„Kerzenständer in Schälchenform aus rötlichem Ton; ergänzt. Dm. 5,5 cm“. Gemeint ist wohl ein Kerzenhalter.

Inv. ST. 13811

51 Fo. Trier, Pacelliufer, römische Töpferei, 1933; gefunden in der rotverbrannten Lehmschicht, ältere Einfüllung mit „Scherben des 2. Jahrhunderts“ (Skb. 411 S. 19), Kiesgrube (Fundsituation und Profil vgl. Trierer Zeitschr. 9, 1934, 136 Abb. 5,6. I. Huld-Zetsche, Trierer Reliefsigillata, Werkstatt I. Materialien zur röm.-germ. Keramik 9, 1972, 14 Abb. 6 Profil a–b zu X 7 Schicht 5).

Abb. 18

Rottoniges Schälchen mit gewölbter Wandung und konischer Tülle. In der Form Nr. 43 ähnlich.

Erh.: der größte Teil der Wandung fehlt.

Maße: Dm. 4,5 cm, H. 2,2 cm.

Foto: D. 3327

Inv. ST. 14622

Lit.: Trierer Zeitschr. 9, 1934, 173.



Abb. 18 Fragmentarische, z. T. verschollene Kerzenhalter; von l. nach r.: Nr. 58, 43, 51, 54

- 52 Fo. Trier, Pacelliufer, römische Töpferei, 1933; aus dem festen Sand über der brandhaltigen Schicht in der einstigen Grabkammer (vgl. Trierer Zeitschr. 9, 1934, 136 Abb. 5,8. S. 137).
Fragmentarisches niedriges Schälchen aus rotem Ton mit Tülle; Dreiviertel des Stückes ist erhalten.
Dm. 6 cm, H. 2,6 cm. Inv. ST. 14645
Lit.: Trierer Zeitschr. 9, 1934, 173.
- 53 Fo. Trier, Pacelliufer, römische Töpferei, 1933; aus dem dunklen Lehm Boden neben dem Keller(?).
Fragmentarisches Schälchen aus grauem Ton mit Tülle.
Erh.: es fehlt der Außenrand.
Maße: H. 5,5 cm. Inv. ST. 14646
Lit.: Trierer Zeitschr. 9, 1934, 173.
- 54 Fo. Trier, Pacelliufer, römische Töpferei, 1933; vor Ofen IV; aus dem braunen Geröll, das bis auf den Brand lagert. Ab. 18
Konische Tülle mit einem Stück des Schalenbodens. Die Tülle weist eine mittlere Einschnürung auf.
Grauer Ton; H. 5,8 cm.
Foto: D. 3327 Inv. ST. 14711
Lit.: Trierer Zeitschr. 9, 1934, 173.
- 54a Fo. Trier, Pacelliufer, römische Töpferei, 1933; aus dem Keller neben dem Wohnhaus.
„Tülle eines Kerzenleuchters aus rotbraunem Ton; H. 5 cm.“ Inv. ST. 14959
- 55 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1907. Abb. 19
Schälchen, dessen Wandung offenbar zum Fuß hin leicht eingezogen war. Die zylindrische Tülle überragte den Rand. Gelbroter Ton mit rotem Überzug; H. 5 cm.
Foto: A 209 (2. Reihe von unten, 4. Stück von links?) Inv. 06,670
Lit.: Loeschcke, Vindonissa 316 Anm. 313.
- 56 Fo. Trier, Töpferstraße, römische Töpferei; Altfund. Abb. 19
Zylindrische grau verbrannte Tülle mit Bodenansatz. H. 5,5 cm. Inv. 14,137
Lit.: Loeschcke, Vindonissa 316 Anm. 313.

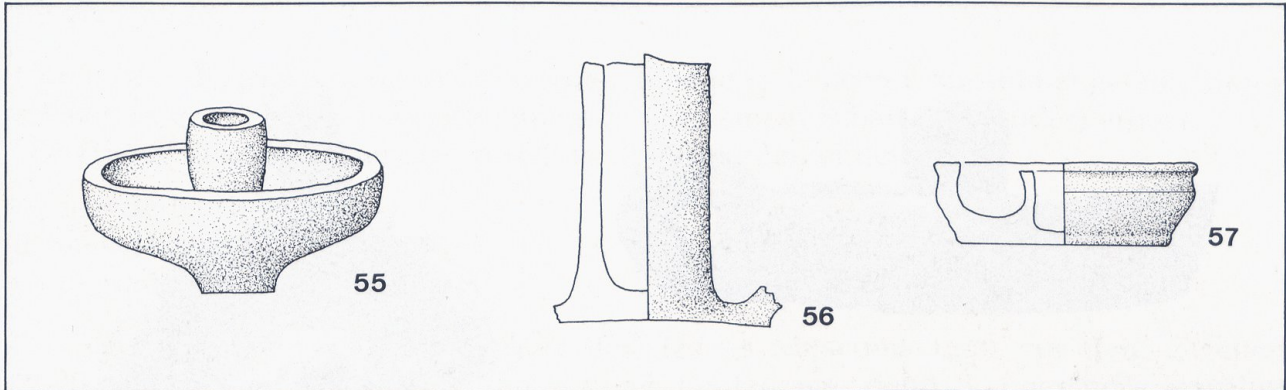


Abb. 19 Verschollene Kerzenhalter. Die Zeichnungen sind aus den Inventarbüchern übernommen

- 57 Fo. Speicherer Wald (Krs. Bitburg-Prüm), 1917/18, römische Töpferei „Auf der Zweibach“; Ofenabfall, zusammen mit Keramik der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. geborgen. *Abb. 19*
 Niedriges Schälchen aus hellgrauem Ton mit zylindrischer Tülle. Der abgeflachte Rand ist außen durch eine Drehrille abgesetzt. Erhalten ist ein Sechstel des Randes mit der Kerzentülle; das übrige ist ergänzt. Dm. 8,5 cm. *Inv. 20,423*
 Lit.: Trierer Jahresber. 13, 1921/22, 58 Taf. 12,50.

- 58 Fo. Trier, Pacelliufer, römische Töpferei, 1933. *Abb. 18*
 Fragmentarischer Kerzenhalter mit einem Teil des Bodens aus grauschwarz verbranntem Ton. Die Tülle verbreitert sich leicht nach oben. H. 4 cm.
 Foto: D 3327 *Inv. 33,646*
 Lit.: Trierer Zeitschr. 9, 1934, 173.

- 58a Fo. Trier, Pacelliufer, römische Töpferei, 1933; aus der Aschengrube nördlich des großen Ofens mit Bedienungsraum in lehmiger, stark mit Brand durchsetzter Erde (siehe Skb. 415 S. 55 und Skb. 417 S. 87). Die Aschengrube enthielt Geschirr des 2. Jahrh. n. Chr. (Trierer Zeitschr. 9, 1934, 136 Abb. 5,2. S. 137). „Boden eines Kerzenhalters.“ *Inv. 33,923*

Achtförmiger Kerzenhalter

Eine besondere Form zeigt der folgende Leuchter. Die Gestaltung des Behälters ist von den offenen achtförmigen Talglampen Loeschcke Typus XI übernommen. In die Mitte des Behälters ist eine hohe zylindrische Tülle gesetzt.

Parallelen

Loeschcke, Vindonissa 317 Abb. 17 (mit weiteren Parallelen in Worms und Straßburg). – M. A. Evelein, De romeinsche Lampen. Beschrijving van de Verzameling van het Museum G. M. Kam ('S-Gravenhage 1928) 51 Taf. 12 IV, 1 (Mitte). – R. May, Les lampes antiques. Les collections des Musées de Langres (Langres 1984) 31 Nr. 83.

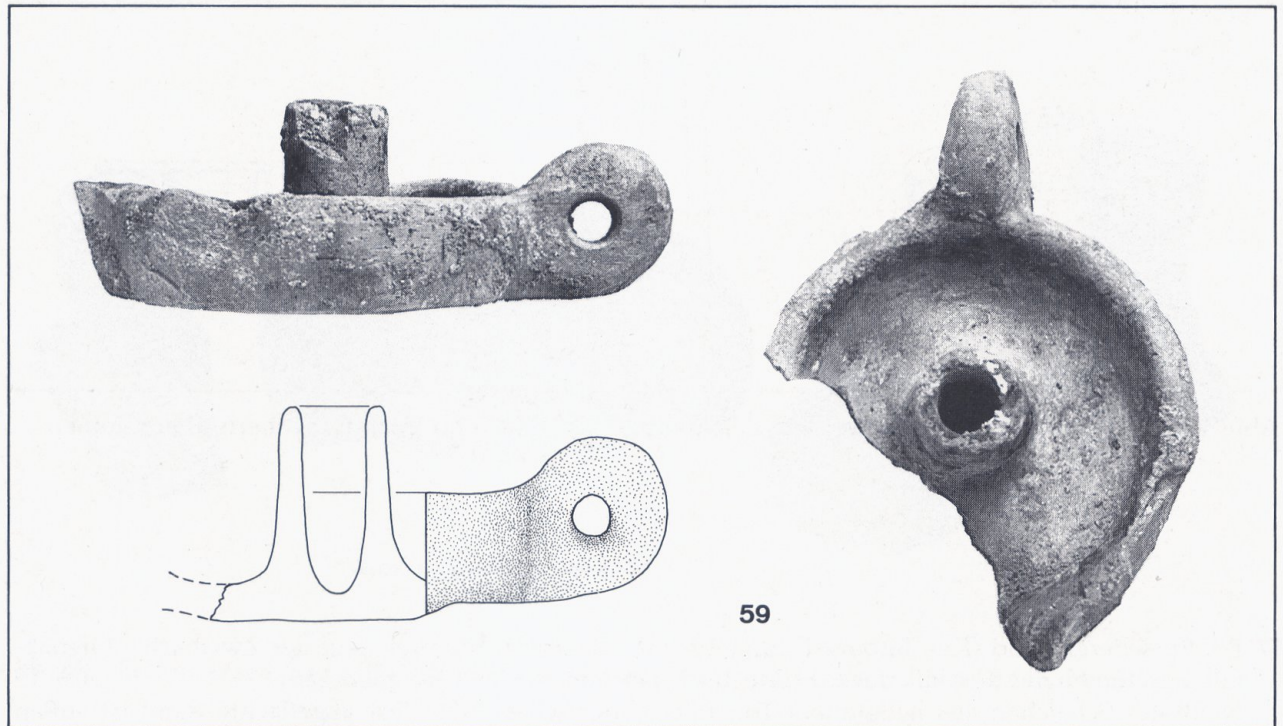


Abb. 20 Achtförmiger Kerzenhalter

59 Fo. Trier, Fleischstraße, 1955; unter dem oberen Estrich zusammen mit Scherben des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. geborgen. Abb. 20

Der niedrige gehenkelte dickwandige Napf, dessen Rand gerundet ist, ist bis zum Ansatz der halbrunden Schnauze erhalten. Die Wandung geht im Knick zum Boden über, der mit einem verschwommenen Standring versehen ist. Im Napfinneren erhebt sich eine hohe zylindrische Tülle. Der breite scheibenförmige Henkel setzt am Rand an und endet am Boden. Der Behälter stammt aus einer Form.

Erh.: es fehlt ein Viertel der Wandung mit der Schnauze, deren Ansatz erhalten ist. Wandung an einer Stelle bestoßen, ebenso der Tüllenrand.

Ton: rotbraun; hart gebrannt. Kein Überzug. Rußspuren im Napfinneren und an der Tülle.

Maße: oberer Dm. 9,3 cm, Dm. der Tülle (oben): 2,2 cm, H. der Tülle: 3,5 cm, Dm. des Standrings: ca. 4,9 cm, Dm. des Bodens: 8,7 cm, H. 2,4 cm, Wandungsstärke: 1 cm.

Foto: RE. 87,181/73, 181/61 (Seitenansicht)

EV. 55,32a

Man darf vermuten, daß das verschollene Bodenstück mit Standring und Tüllenansatz, das im Heiligtum des Altbachtales im Bereich des Tempels N in einer flavischen Schicht zutage kam (Fnr. 11 020)¹⁵, einst zu einem solchen achtförmigen Kerzenhalter gehörte.

¹⁵ S. Loeschcke, Der Tempelbezirk im Altbachtale zu Trier 2 (Berlin 1942) 134 (aus Schicht 6) Taf. 27,18 = E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 2 (Mainz 1972) 165 Abb. 292, 18.

Kerzenständer

Unter dem Begriff *Kerzenständer* werden hier jene Leuchter zusammengefaßt, deren schalenartiger Behälter mit Mitteltülle sich über einem Schaft (= Ständer) erhebt. Die Trierer Kerzenständer lassen sich in drei Gruppen einteilen:

- A) Ständerleuchter,
- B) sockelartige Leuchter und
- C) pyramidal geformte Leuchter.

Die Typenanzahl der Kerzenständer des Trierer Museums muß vor dem Zweiten Weltkrieg weitaus größer gewesen sein als heutzutage, denn S. Loeschcke erwähnt gelegentlich weitere Arten, ohne jedoch die einzelnen Stücke genau zu beschreiben und mit ihrer Inventarnummer anzuführen. Eine Identifizierung jener Leuchter ist daher nicht möglich.

D) So wurden 1919/1920 im Trierer Töpfereiviertel „Ständerschälchen mit eingekniffener Schnauze und Mitteltülle“ gefunden¹⁶. Möglicherweise glich dieses Exemplar jenem aus dem Kastell Gross-Krotzenburg: Dort erhebt sich über dem gegliederten Schaft die flache Schale mit Mitteltülle, deren Wandung an einer Seite zusammengedrückt ist, so daß eine kleine Schnauze entsteht¹⁷.

E) Während der Ausgrabungen im Trierer Töpfereiviertel 1933 wurde in der „älteren Aschengrube“ „ein Bruchstück eines Kerzenständers mit noch geschlitzter Tülle“ geborgen¹⁸. Die mitgefundene Keramik stammt aus der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts und dem frühen 2. Jahrhundert. Möglicherweise handelt es sich um eine Ständertalglampe mit Mittelbrenner, wie sie aus der Sammlung Niessen (mit Kölner Fundort) bekannt ist¹⁹.

Die figürlichen Kerzenständer werden zu einem späteren Zeitpunkt mit den figürlichen Lampen zusammen vorgelegt.

A Ständerleuchter

Nr. 60–64 Abb. 21–22

Die Ständerleuchter sind den Kerzenhaltern formverwandt. Mit jenen haben sie die Schalenform gemeinsam, die die zentrale ungeschlitzte Tülle aufnimmt. Die meist niedrige Schale ruht auf einem kurzen, runden Ständer, der zu einer niedrigen Fußplatte ausschwingt. Der Schaft selbst zeigt folgende Gestaltung:

- a) Er ist glatt und geht zur Fußplatte und zur Schale in konkav geschwungener Linie über (Nr. 60 Abb. 22).

¹⁶ Trierer Jahresber. 13, 1921/22, 53.

¹⁷ Der Obergermanisch-Raetische Limes des Roemerreiches II B Lieferung 37 (Heidelberg 1912) Nr. 23, 37 Taf. 7,1 h.

¹⁸ Trierer Zeitschr. 9, 1934, 173.

¹⁹ Beschreibung römischer Altertümer gesammelt von Carl Anton Niessen (Köln 1911) Taf. 82, 2150. – Loeschcke, Vindonissa 317 Anm. 314.

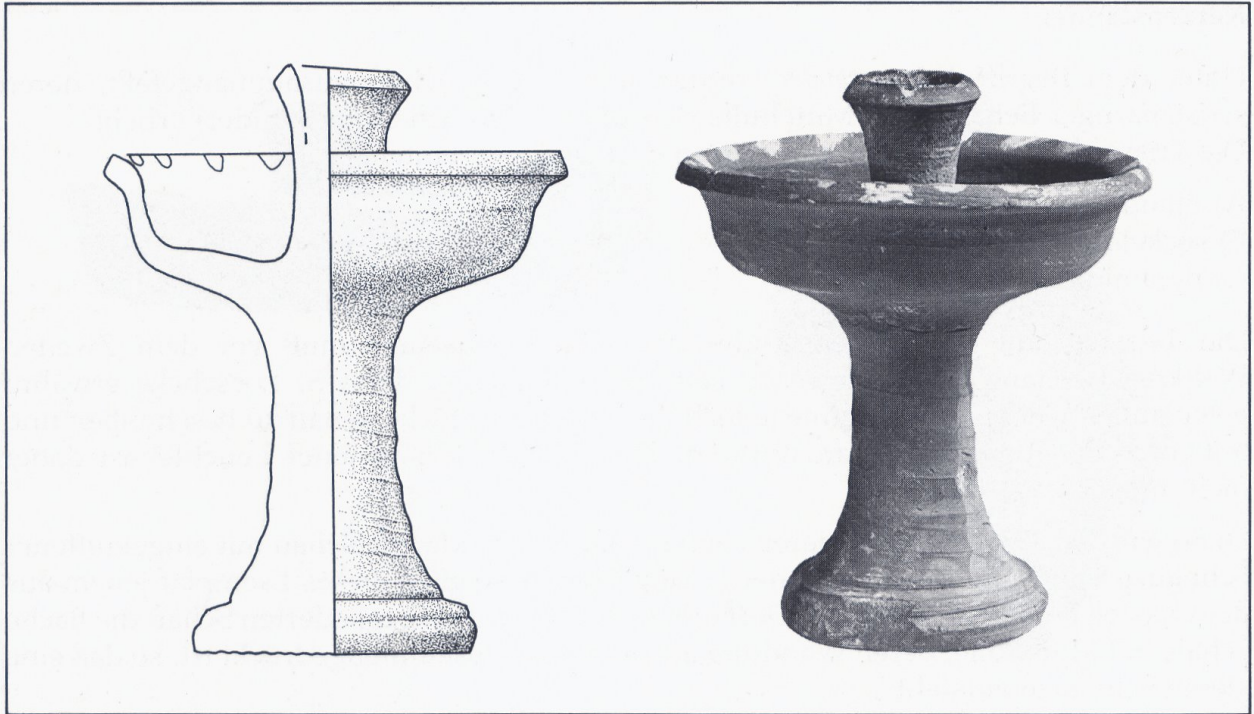


Abb. 21 Kerzenständer in Trierer Privatbesitz (Sammlung Kohns)

b) Um seine Mitte ist ein Wulst oder ein scharf abgesetzter Ring umgelegt, der den Ständer in zwei kurze Abschnitte gliedert. Der obere Teil geht ohne Absatz oder mittels eines Wulstes in die Schale über, der untere Teil gleitet in geschwungener Linie in den Fuß über (Nr. 61–65 Abb. 22).

Die Schaftform b ist in Trier bisher am häufigsten vertreten. Ein weiterer mit rotbraunem Überzug versehener Trierer Leuchter der Form a mit glattem Schaft befindet sich in Trierer Privatbesitz (Sammlung Kohns; Abb. 21)²⁰. Der niedrige profilierte Fuß geht in einen ziemlich hohen Schaft über, der deutlich die breiten Drehrippen zu erkennen gibt. Der Rand des Schalenbehälters ist nach außen gebogen und mit weißen Tupfen verziert.

Herstellungsort

Ein rotbrauntoniges Fragment wurde im Trierer Töpfereiviertel gefunden (Nr. 63 Abb. 22). Nr. 60 und 62 zeigen den gleichen rotbraunen Trierer Ton; wir dürfen diese Stücke folglich auch als Trierer Erzeugnisse ansprechen. Das gleiche wird man auch bei den verschollenen rotbrauntonigen Fragmenten Nr. 67–68 annehmen dürfen.

Der verbrannte Kerzenleuchter Nr. 64 scheint aus der Speicherer Töpferei hervorgegangen zu sein.

²⁰ Fo. Trier, Gambinusstr. (Hopfengarten der ehemaligen Brauerei Caspary), 1984 (Nr. 176). Ein Teil der Schale ist ergänzt. Rotbrauner Ton; weich. Rotbrauner Überzug, der einen Streifen des Schaftes unberührt läßt. Rand der Tülle geschwärzt. – Maße: Dm. der Tülle (oben): 2,5 cm, H. der Tülle: 4 cm, Dm. der Schale: 10,1 cm, gesamte H. 11,3 cm, Dm. des Bodens: 6,05 cm.

Zeit

S. Loeschcke erwähnt im Jahresbericht von 1920 Ständerlampen, die im Töpfereiviertel ausgegraben worden sind. „Alle Stücke sind durch ihre genau beobachteten Fundumstände ins 3. oder in den Anfang des 4. Jahrhunderts datiert . . .“²¹. Leider sind diese Stücke nicht mehr auszumachen (s. das oben einleitend Gesagte).

Sicherlich in die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts (wenn nicht schon ins beginnende 4. Jahrhundert n. Chr.) gehört das Fragment Nr. 62 (*Abb. 22*), dessen flüchtig aufgetragene streifenartige Bemalung an die wenig sorgfältig ausgeführte marmorierte bzw. geflammte Trierer Ware des ausgehenden 3. Jahrhunderts erinnert.

Die ins 3. Jahrhundert gehörende Keramik, die unter anderen Stücken mit dem Kerzenständer Nr. 61 (*Abb. 22*) geborgen worden ist, darf vielleicht als Datierungshinweis betrachtet werden.

Parallelen

Form wie a (glatter Schaft):

L. Jacobi, Das Römerkastell Saalburg bei Homburg vor der Höhe (Homburg vor der Höhe 1897) 460 *Abb. 72,2*. – D. Iványi, Die pannonischen Lampen. *Dissertationes Pannonicae* (Budapest 1935) 25 f. *Taf. 68,8*. – *Gallia* 15, 1957, 225 *Abb. 32* (Liniers/Vienne). – *Kölner Jahrb.* 7, 1964, 66 *Abb. 13*. S. 25. – *Gallia* 24, 1966, 329 *Abb. 4* (Alsace). – A. Neumann, Lampen und andere Beleuchtungsgeräte aus Vindobona. *Der römische Limes in Österreich* 22 (Wien 1967) 25 *Taf. 15* Nr. 271; 16 Nr. 272. – *Gallia* 28, 1970, 337 *Abb. 33* (Brumath b. Straßburg, 2. Jahrhundert). – H. Vertet, Les techniques de fabrication des lampes en terre cuite du centre de la Gaule. *Revue Arch. Sites, hors-ser.* Nr. 20, 1983, 140 ff. Nr. 3. – *Archéologie et Pédagogie, Lycée de Bavay* 9, 1987, 123 *Typ 1* und 3. S. 128 *Taf. 5, 1, 3*.

Form wie b (gegliederter Schaft):

D. Iványi, Die pannonischen Lampen. *Dissertationes Pannonicae* (Budapest 1935) *Taf. 68, 2, 7*. – *Revue Arch. de Narbonnaise* 11, 1978, 27 *Abb. 7,15* (St.-Gilles-du-Gard). – H. Vertet, Les techniques de fabrication en terre cuite du centre de la Gaule. *Revue Arch. Sites, hors-ser.* Nr. 20, 1983, 140 Nr. 2.

60 Fo. Wasserbillig, Luxemburg, 1883.

Abb. 22

Über einer flachen Fußplatte erhebt sich ein kurzer Schaft mit konkav eingezogenen Seitenwänden (Form a), der in eine flache, gewölbte Schale übergeht. In der Schalenmitte ragt die kurze Tülle empor, deren Wandung leicht geschwungen ist. Der Boden ist etwas nachlässig abgedreht.

Erh.: intakt. Ränder der Schale leicht bestoßen.

Ton: rotbraun; mäßig hart gebrannt. Kein Überzug.

Maße: Dm. der Tülle (oben): 2,2 cm, H. der Tülle: 2,1 cm, Dm. der Schale: 7,6 cm, gesamte H. 6,4 cm, Dm. des Bodens: 5,4 cm.

Foto: RE. 87,181/43

Inv. 8 305

Lit.: Loeschcke, *Vindonissa* 316 Anm. 313.

61 Fo. Trier, St. Matthias, 1908/09, Grab 49; kein einheitlicher Grabkomplex, da er Keramik der Mitte des 1. Jahrhunderts und des 3. Jahrhunderts n. Chr. enthält.

Abb. 22

Die 1 cm hohe Fußplatte geht in einen kurzen Schaft über, der in der Mitte durch einen Wulstring gegliedert ist (Form b). Darüber erhebt sich der Rest der Schale mit einer breiten zylindrischen Tülle.

²¹ Trierer Jahresber. 13, 1921/22, 53: „Verhältnismäßig reich ist der Zuwachs an Kerzenständern, von denen die Töpfereigrabung drei verschieden geformte Stücke ergab: Flaches Schälchen mit Mitteltülle“ (hier Nr. 47), „Ständer-schälchen mit eingekniffener Schnauze und Mitteltülle und ein ähnlich größeres Stück auf profiliertem Ständer und stark beschädigtem wohl schnauzenlosem Schälchen. Alle Stücke sind . . .“

Der Boden war offenbar sorgfältig abgedreht.

Erh.: der größte Teil des Bodens und der Schale fehlt. Rand und Tülle bestoßen.

Ton: beige- bis ockerfarben; hart gebrannt. Kein Überzug.

Maße: Dm. der Tülle (oben): 2,35 cm, H. der Tülle: 2,4 cm, gesamte H. 8,3 cm.

Foto: RE. 87,181/35

Inv. 08,847a

- 62 Fo. Trier, Barbarathermen, 1916.

Abb. 22

Der niedrige Fuß geht ohne Absatz in einen kurzen Schaft über, der durch einen horizontalen schmalen Wulst unterteilt ist (Form b). Die weite Schale nimmt eine sehr breite und tief in den Schaft eingelassene Tülle auf. Die Mitte des glatten Bodens ist nach innen gedrückt.

Erh.: es fehlen ein Teil des Fußes und der größte Teil der Schale und der Tülle.

Ton: hellgelblich, leicht rötlich; hart gebrannt. Gelber Überzug mit rotbrauner streifenartiger Bemalung, die flüchtig aufgetragen ist; am Boden ein Gittermuster.

Maße: Dm. der Tülle (unten): 3,6 cm, gesamte H. noch 6,8 cm, Dm. des Bodens: 4,6 cm.

Foto: RE. 87,181/35

Inv. 16,95

- 63 Fo. Trier-Süd, Lintzstr., römische Töpferei (Neu-St. Barbara), 1915, Fundstelle 40 (Skb. 115 S. 30).

Abb. 22

Der schmale Schaft ist durch eine Verdickung in der Mitte gegliedert (Form b). Die Schale war offenbar ziemlich tief angelegt, ihre Wandung leicht geschwungen. Die Tülle reicht fast bis zur Mitte des Schaftes herab.

Erh.: der größte Teil der Schale und die Fußplatte fehlen.

Ton: gelblich, leicht rötlich; hart gebrannt. Kein Überzug.

Maße: Dm. der Tülle (oben): 2,3 cm, H. der Tülle: 1,6 cm, gr. H. 5,6 cm.

Foto: RE. 87,181/43

Inv. 17,534

- 64 Aus altem Bestand; Fo. und ursprüngliche Inventarnummer lassen sich nicht mehr ermitteln. Abb. 22

Der mittlere Teil des Schaftes, dessen Wandung konkav eingezogen ist, wird von einem breiten unterteilten Ring betont (Form b). Die Wandung der flachen Schale ist leicht schräg nach außen geneigt. Die Tülle ist zylindrisch geformt.

Erh.: der untere Teil des Schaftes mit der Fußplatte fehlt.

Ton: braun-schwarz verbrannt. Wohl Speicherware.

Maße: Dm. der Tülle (oben): 2,2 cm, H. der Tülle: 2,3 cm, gr. H. 8,8 cm.

Foto: RE. 87,181/51

Inv. 86,15

Verschollene Kerzenständer

- 65 Fo. Trier, Altbachtal, 1929, Kapelle mit Säulenstellung.

„Kerzenständer mit Fangbecken aus gelblichem Ton, Rand abgebrochen. Dm. 5,7 cm.“

Foto: AT. 1824 (untere Reihe, 2. Stück von r.)

Inv. ST. 12121

- 66 Fo. Trier, Altbachtal, Merkurkapelle, 1929.

Fuß eines Kerzenständers aus grobem graublauem Ton; H. 3,8 cm.

Inv. ST. 12673

- 67 Fo. Trier, Altbachtal, Nordecke des Theaters, 1931.

Fragment eines Kerzenständers. Fangschale und Fuß weggebrochen; roter Ton; L. 7,5 cm.

Inv. ST. 13691

- 68 Fo. Trier, Altbachtal, Blau-weißer Bau, 1928.

„Kerzenständer mit breitem Fangbecken aus gelblich-rottem Ton; stark ergänzt; H. 7,2 cm, Dm. 12,3 cm.“

Inv. ST. 13816

B Sockelartige Kerzenleuchter

Nr. 69–70 Abb. 22

Der sockelartige Leuchter wirkt wie ein zusammengedrückter Ständerleuchter. Der den Schaft umgebende Ring ist von der Fußplatte durch eine einschneidende Kehle getrennt. Oberhalb des wulstigen Ringes erhebt sich ein kurzes Stück des Schaftes, der eine tiefe Höhlung zur Aufnahme der Kerze aufweist.

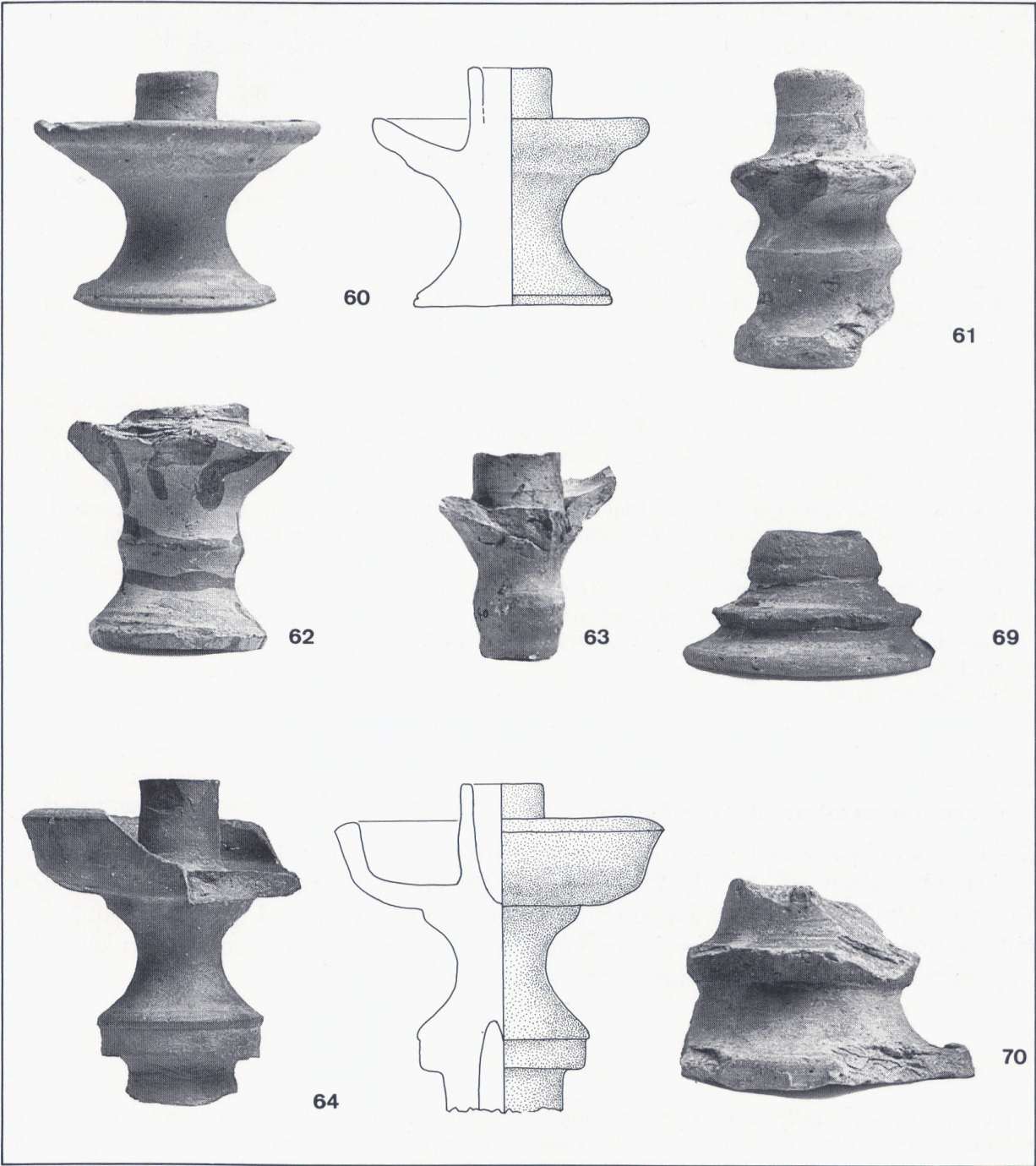


Abb. 22 Kerzenständer

Herstellungsort

Beide sockelartigen Leuchter bestehen nicht nur aus dem charakteristischen rotbraunen Trierer Ton, sondern kamen auch im Trierer Töpfereiviertel zutage. Sie sind folglich als Trierer Erzeugnisse anzusehen.

Zeit

Die Beifunde von Nr. 69 lassen sich nicht mehr ausmachen. Nr. 70 war mit Scherben der Mitte des 2. Jahrhunderts bis Anfang des 3. Jahrhunderts vergesellschaftet.

69 Fo. Trier-Süd, Lintzstraße, römische Töpferei (Neu-St. Barbara), 1915, Ofen IV, Fundstelle 36 (Skb. 115 S. 30). Abb. 22

Von der niedrigen Standplatte steigt die Wandung schräg einwärts geführt zu einem breiten, niedrigen Schaft an. Um diesen ist um den unteren Teil eine schmale Leiste gelegt. Der breite Rand der Tülle ist durch eine flache Drehrille gegliedert.

Erh.: ein Stück des Bodens fehlt. Ränder der Leiste und der Tülle bestoßen.

Ton: rotbraun; hart gebrannt. Reste eines weißlichen Überzuges erhalten.

Maße: Dm. der Tülle: 2,8 cm, gesamte H. 3,8 cm, Dm. des Bodens: 6,9 cm.

Foto: RE. 87,181/31

Inv. 17,533

70 Fo. Trier, Auf der Steinrausch, 1956; aus dem schwarzen Boden über den vier Sarkophagen (s. Trierer Zeitschr. 24–26, 1956–1958, 120 ff.) zusammen mit Scherben aus der Mitte des 2. Jahrhunderts bis Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. gefunden. Das Scherbenmaterial stammt wohl aus den benachbarten Töpfereien. Abb. 22

Von der 1 cm hohen Fußplatte schwingt die Wandung betont nach innen zu dem kräftig gebildeten runden Schaft, der von einem breiten, stark plastisch sich abhebenden Ring umgeben ist. Darüber erhebt sich die dickwandige Tülle.

Erh.: der obere Teil der Tülle fehlt. Ränder des Ringes und der Fußplatte stark bestoßen.

Ton: rotbraun; hart gebrannt. Kein Überzug.

Maße: Dm. der Tülle (unten): 4,6 cm, Dm. des Bodens: ca. 9,5 cm, gr. H. 5,5 cm, Wandungsstärke (an der Tülle): 1 cm.

Foto: RE. 87,181/35

EV. 56,12a

C Pyramidal geformte Kerzenleuchter

Nr. 71–73 Abb. 23

Eine besondere Gattung bilden die Kerzenleuchter in Form einer Pyramide, deren oberer Teil abgeschnitten ist. In die Oberseite ist die Höhlung zur Aufnahme der Kerze eingetieft. Die Unterseite ist ausgehöhlt. In die Seitenflächen sind unten ein oder zwei Bögen eingeschnitten. Alle vier Seiten können mit eingeritzten Linien verziert sein. Die drei Stücke der Trierer Sammlung sind verschollen.

Parallelen

G. Thill, *Les époques gallo-romaine et mérovingienne*. Musée d'Histoire et d'Art Luxembourg (3. Aufl. 1978 Luxembourg) Abb. 19. – F. Carré – E. Rabeisen, *Les lampes en terre cuite d'Alésia*. *Revue Arch. de l'Est et du Centre-Est* 36, 1985, 298 f. Nr. 1. S. 299 Abb. 1–2 (mit einem weiteren Beispiel im Musée de Châtillon).

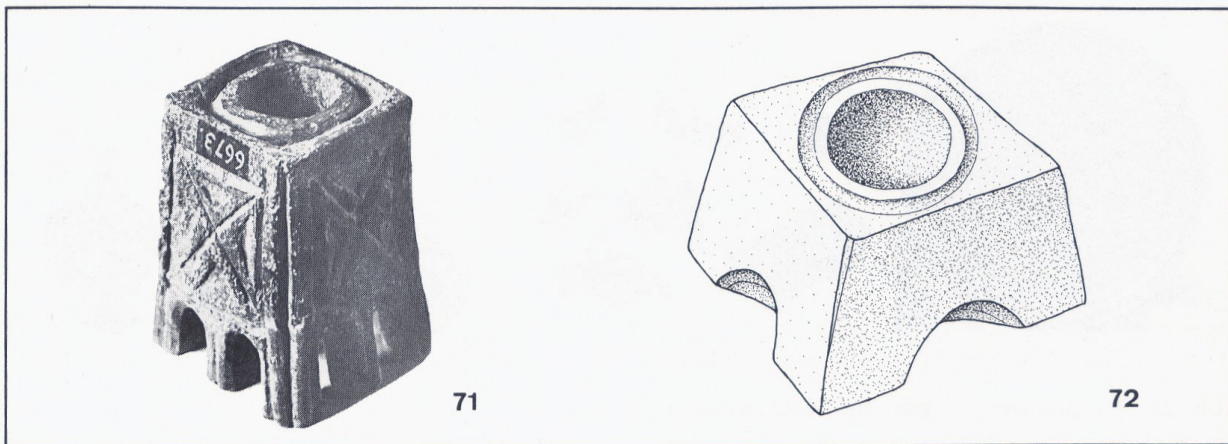


Abb. 23 Pyramidal geformte verschollene Kerzenleuchter

71 Fo. unbekannt; 1882 in Trier erworben.

Abb. 23

Die Seitenflächen der oben abgeschnittenen Pyramide sind mit eingeritzten, stehenden Rechtecken verziert, die innen mit einem schrägen Kreuz ausgefüllt sind. In den unteren Teil sind auf jeder Seite zwei Bögen eingeschnitten, so daß der Ständer auf 8 Füßen ruht.

Erh.: intakt. – Maße: H. 6,5 cm.

Foto: RE. 87,182/38 (Reproduktion einer alten Aufnahme)

Inv. 6 673

72 Fo. unbekannt; 1914 in Trier erworben.

Abb. 23

Die Seitenwände des niedrigen Stumpfes scheinen unverziert gewesen zu sein. In den unteren Teil ist an jeder Seite nur eine Wölbung eingeschnitten.

Erh.: intakt. – Maße: Br. 6,5 cm, H. 4,2 cm.

Inv. 14,510

73 Fo. Trier, Kaiserthermen, 1913; im schwarzen Schutt unter dem Estrich zwischen Mauer c und d in gleicher Höhe mit der Rotsandsteinmauer, 3 m unter Terrainoberfläche.

„Tonleuchter in Form einer abgeschnittenen vierseitigen Pyramide, unten im Innern pyramidenförmig ausgehöhlt, oben 2 cm tiefe zylindrische Aushöhlung. Auf den vier Seiten verschiedenartig geometrisches Ornament.“

Erh.: wohl intakt. – Maße: H. 6,8 cm, Br. unten: 6,4 cm.

Inv. 18,1

Lit.: Trierer Jahresber. 1918/19 (12, 1919/20 Bonn 1923) 35. – D. Krencker – E. Krüger, Die Trierer Kaiserthermen. Trierer Grabungen und Forschungen I (Augsburg 1929) 127 Abb. 150 (zur Fundlage).

Die in der Villa von Oberweis (Krs. Bitburg-Prüm) gefundenen Schaftfragmente werden wohl Reste von Ständern gewesen sein, worauf bereits H. Koethe hinwies²². Der hohle, selbst am Boden offene Schaft des Stückes Inv. 434 findet seine Parallelen bei den Ständern für Räucherkerle²³.

²² Trierer Zeitschr. 9, 1934, 54 f. Abb. 15–16.

²³ K. S. Gutmann, Fußgestelle für römische Räucherschalen. Röm.-Germ. Korbl. 5, 1912, 10 ff.

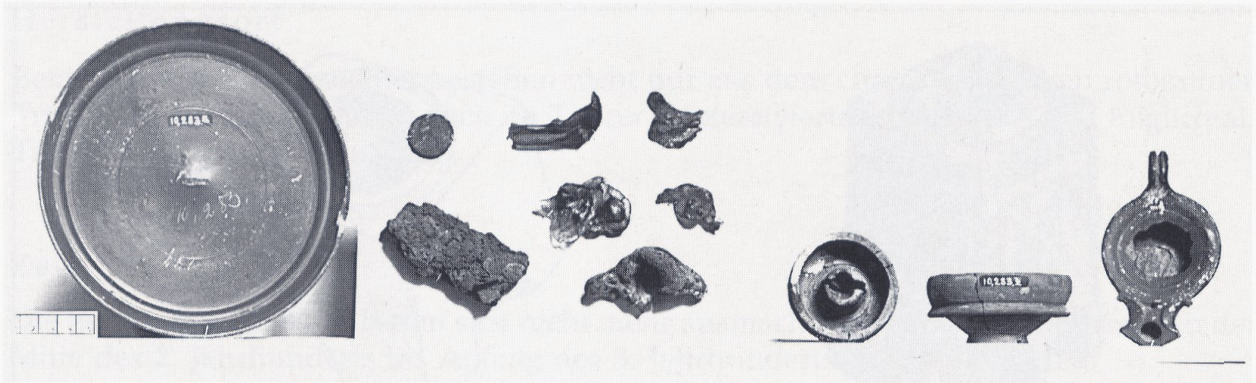


Abb. 24 Grabkomplex, Trier, St. Matthias (hier Grab 1)

Anhang

Die Grabfunde

Abkürzungen

Kat. Lampen Trier K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Lampen des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 15 (Mainz 1985)

Zu den übrigen Literaturabkürzungen s. Trierer Zeitschr. 50, 1987, 437 ff.

Claudische Zeit

1 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1910, Grab 147 (798 Ziegelplattengrab). Abb. 24 Inv. 10,283 a–g

d) Tüllenlampe Loeschcke Typus XIV (verschollen); hier Nr. 27.

a) TS-Teller mit gegliedertem Steilrand und Stempel Bassi. Vgl. Hofheim Typus 4 A. Zum Stempel vgl.: Oswald, Stamps 38 f. – b) Terra-nigra-Täßchen mit umlaufender Leiste und Stempel HI, Rand innen abgesetzt. Vgl. Hofheim Typus 104. s. auch Kat. Gläser Trier Taf. 5,51 b. – c) Gehenkelte Bildlampe Loeschcke Typus I B; im Spiegel nach rechts knieender Faustkämpfer. Kat. Lampen Trier Nr. 130 Taf. 34. – e) Stark korrodiertes „Mittelerz“; Kopf nach r. (verschollen). – f) Zerschmolzenes Gefäß aus dunkelblauem Glas; Form nicht mehr bestimmbar. – g) Korrodiertes Eisenstück.

Foto: Neg. St. Matth. 232.

Lit.: Kat. Lampen Trier 297 f. Grab 90.

Claudisch/neronisch-frühflavische Zeit

2 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1904, Grab 48. Inv. 03,578 a–d

Abb. 25

c) Tüllenlampe Loeschcke Typus XIV; hier Nr. 1 (Form a).

a) Kleiner rauhwandiger Topf mit Schulterknick und kurzem emporgestelltem Rand aus grauem Ton. Vgl. Hofheim Typus 81/85. – b) Terra-rubra-Teller mit unterkehlttem Steilrand und Stempel VITOLO. Vgl. Hofheim Typus 97 A b = Gose 297. H. Koethe, Zur gestempelten belgischen Keramik aus Trier. Festschrift für A. Oxé (Darmstadt 1938) 105 Nr. 92. – d) Einfache Spiralfibel mit langgestrecktem, glattem Bügel. Vgl. Ettlinger, Fibeln Typus 9 Taf. 4,10. Riha, Fibeln 66 Typ 2. 2 Taf. 5,159.

Foto: Neg. St. Matth. 35.

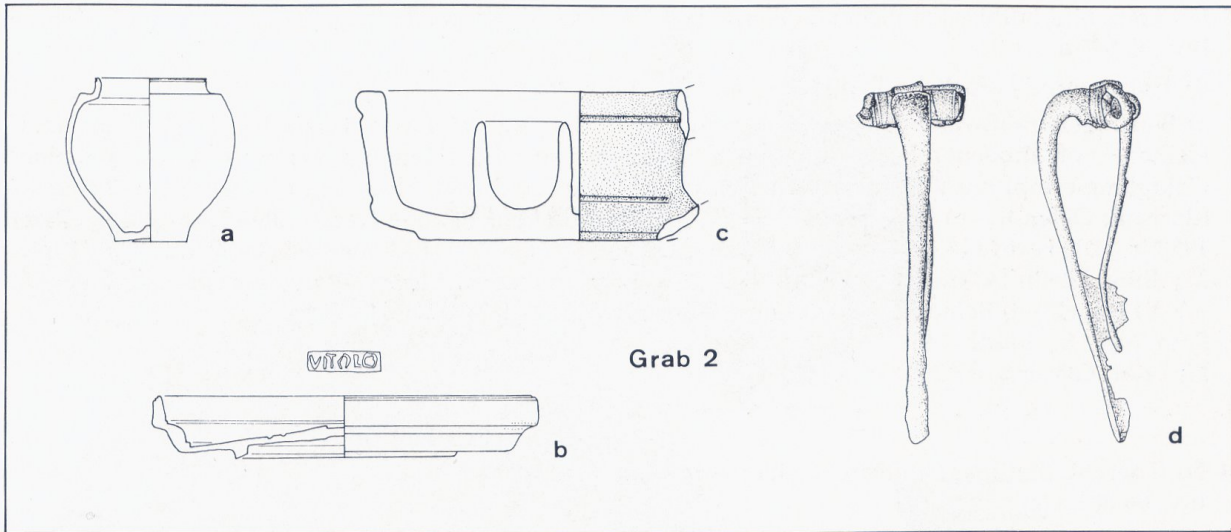


Abb. 25 Grabkomplex, Trier, St. Matthias

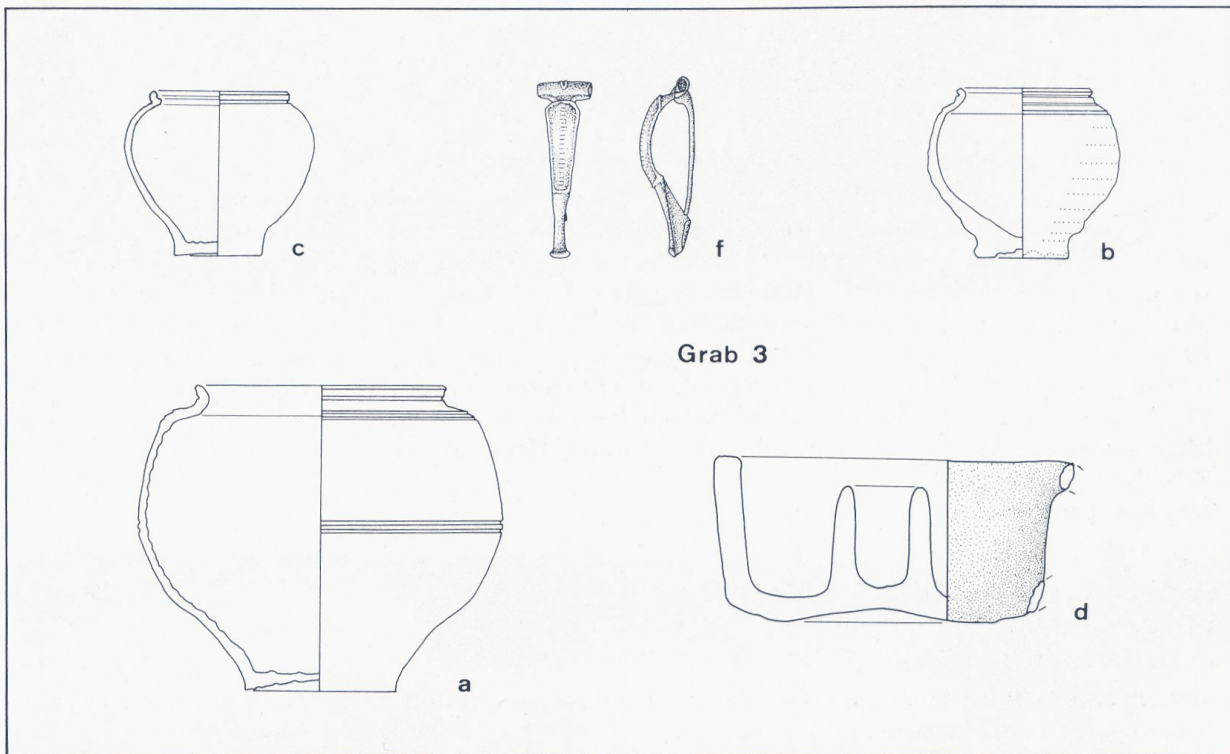


Abb. 26 Grabkomplex, Trier, St. Matthias

- 3 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1904, Grab 57 (Ziegelplattengrab). Abb. 26
 Inv. 03,587 a-l
 d) Tüllenlampe Loeschcke Typus XIV; hier Nr. 18 (Form c).
 a) Bauchiger, rauhwandiger Topf aus hellgrauem Ton. Vgl. Hofheim Typus 85 A. – b) Bauchiger, kleiner Topf ähnlicher Form aus rötlich-braunem Ton. Vgl. Hofheim Typus 85 C. – c) Kleiner Goldglimmertopf mit kurzem nach außen gebogenem Rand. Vgl. Hees Taf. 6,1₁. Hofheim Typus 27 (dort mit Dellen). – e) Fragmentarische, vierkantige Einhenkelkanne (verschollen). Kat. Gläser Trier 195 Nr. 1208 Form 114. – f) Kleine Scharnierfibel aus Bronze. Vgl. Ettliger, Fibeln 97 Taf. 10,6 (Typus 31). Riha, Fibeln 143 ff. Typ 5. 13 Taf. 40,1171. – g) Verrriebenes „Mittelerz“ mit Loch zum Aufhängen. – h–k) Nägel. – l) Beinerner Nadel, deren Kopf und Spitze fehlen.
 Foto: Neg. St. Matth. 59.
 Lit.: Kat. Gläser Trier 290 Grab 112.
- 4 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1905, Grab 65. Abb. 27
 Inv. 04,882 a–c
 b) Tüllenlampe Loeschcke Typus XIV (verschollen); hier Nr. 25.
 a) Terra-nigra-Teller mit leicht gewölbter Wandung und flachem Standring. Vgl. Gose 287/89. – c) Bauchiger einhenkliger Krug mit abgetrepptem Mundstück aus gelblich-rötlichem Ton. Vgl. Gose 366/67. Kat. Lampen Trier Taf. 12 Grab 173 a.
 Foto: Neg. St. Matth. 60.
- 5 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1906, Grab 133 (393). Abb. 28
 Inv. 05,485 a–f
 e) Tüllenloses gehenkeltes Näpfchen mit Dochtring; hier Nr. 39.
 a) Großer rauhwandiger Topf mit kurzem schräg nach außen gestelltem Rand aus blaß gelblichem Ton. Schulter schwarz gepicht, Körper mit eingedrückten Rechtecken versehen. Vgl. Wederath 3 Taf. 268,17 Grab 1035; 285,3 Grab 1145. – b) Bauchiger Einhenkelkrug mit abgetreppter Trichtermündung aus gelblich-rötlichem Ton. Vgl. Hofheim Typus 52. Gose 366/67. – c) Einhenkliges Krügelchen mit birnenförmigem Körper aus gelblich-rötlichem Ton. Gegliederte Bandlippe, kurzer, nicht abgesetzter Hals. Vgl. C. F. C. Hawkes / M. R. Hull, Camulodunum (Oxford 1947) Taf. 60,141 B. – d) Gehenkelte Bildlampe Loeschcke Typus IV; im Spiegel Amor vor Herme sitzend. Kat. Lampen Trier Nr. 412 Taf. 50. – f) Reste eines bauchigen Goldglimmertöpfchens mit kurzem nach außen gestelltem und innen leicht gekehltem Rand aus rotbraunem Ton. Verwandt Hees Taf. 6,1₁.
 Foto: Neg. St. Matth. 174.
 Lit.: Kat. Lampen Trier 309 Grab 142.
- 6 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1906, Grab 161 (403). Abb. 29
 Inv. 05,513 a–g
 g) Tüllenlampe Loeschcke Typus XIV; hier Nr. 21 (Form d).
 a) Rauhwandiger bauchiger Topf mit nach außen gebogenem, rundlich verdicktem Rand aus beigefarbenem Ton; Oberfläche hellgrau. Vgl. Hofheim Typus 87 A = Gose 531. Kat. Gläser Trier Taf. 6,66 b. – b) Bauchiger Einhenkelkrug mit abgetreppter Trichtermündung aus blaß gelbem Ton. Vgl. Hofheim Typus 52. Gose 366/67. – c) Einhenkelkrug mit linsenförmiger Lippe aus gelblich-rötlichem Ton. Vgl. Hofheim Typus 55 = Gose 373. Vgl. Kat. Lampen Trier Taf. 12,159 e. – d) Zweihenkliger Krug mit hohem, leicht geschweiftem Mundstück aus gelblichem Ton. Der stark in die Breite gehende Bauch ist im mittleren Teil abgeplattet. Vgl. Hees Taf. 4,21 a. Vgl. Kat. Lampen Trier Taf. 12,174 a. – e) Henkellose Lampe Loeschcke Typus IV; im Spiegel nach r. kniender Faustkämpfer. Kat. Lampen Trier 104 Nr. 414 Taf. 55. – f) Glockenförmiges Terra-nigra-Täßchen. Vgl. Hofheim Typus 103 A b.
 Foto: Neg. St. Matth. 120.
 Lit.: Kat. Lampen Trier 316 Grab 180.



Abb. 27 Grabkomplex, Trier, St. Matthias (hier Grab 4)



Abb. 28 Grabkomplex, Trier, St. Matthias (hier Grab 5)

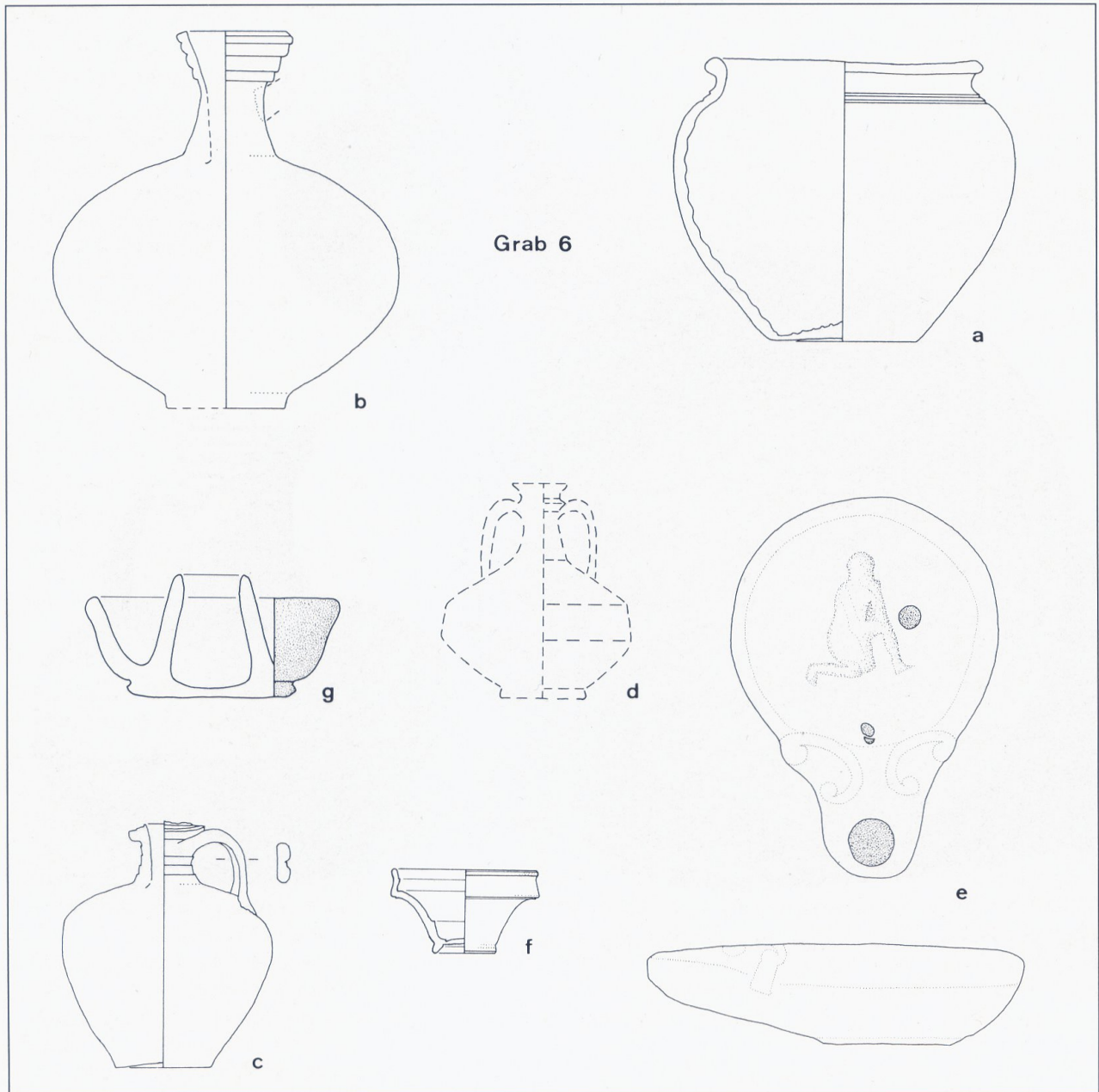


Abb. 29 Grabkomplex, Trier, St. Matthias



Abb. 30 Grabkomplex, Trier, St. Matthias (hier Grab 7)

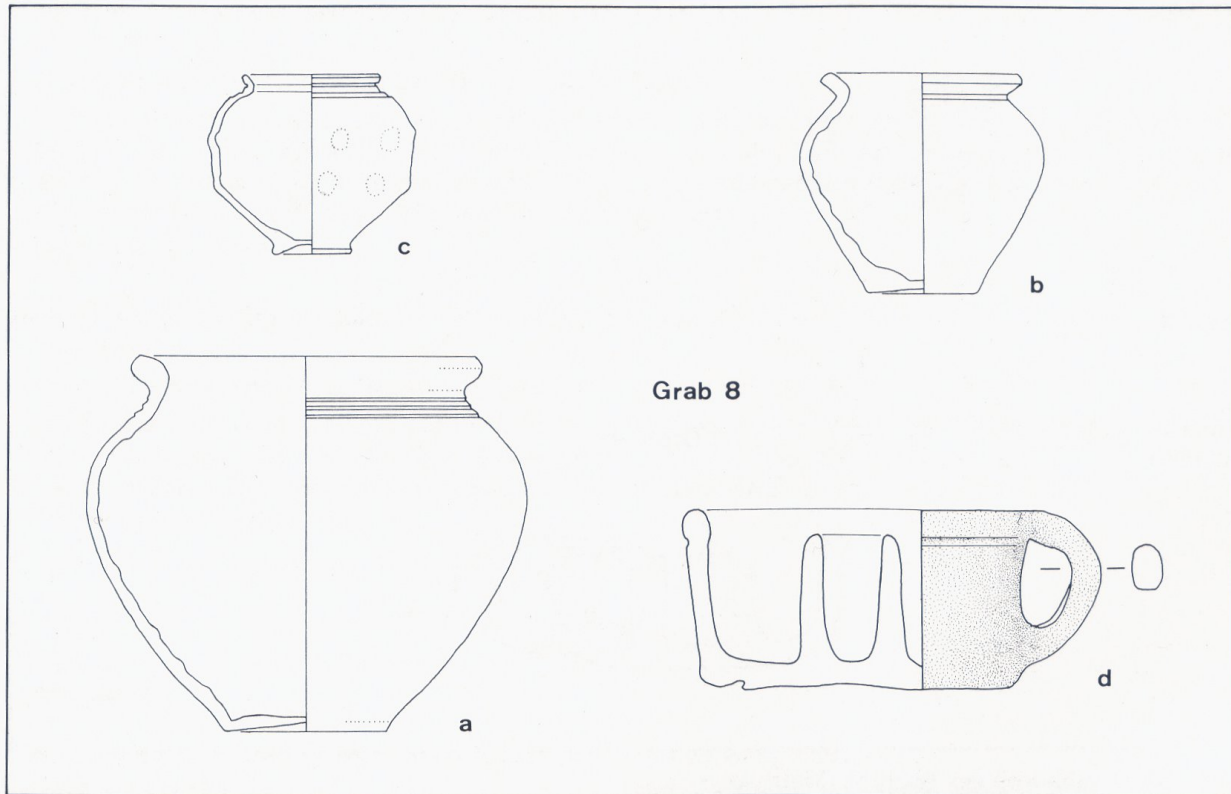


Abb. 31 Grabkomplex, Trier, St. Matthias

Flavische Zeit

7 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1904, Grab 8.
Inv. 04,788 a-c

Abb. 30

b) Tüllenlampe Loeschcke Typus XIV (verschollen); hier Nr. 24.

a) Rohwandiges Becherchen mit abgesetztem emporgestelltem Rand und Schulterknick aus blaß gelblich-grauem Ton. Vgl. Hofheim Typus 85. – c) Gehenkelte Firmalampe mit geschlossenem Schulterring und tiefer Rinne. Loeschcke Typus IX b. Am Boden Stempel FORTIS.

Foto: Neg. St. Matth. 62.

I

8 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1906, Grab 104.
Inv. 05,446 a-d

Abb. 31

d) Tüllenlampe Loeschcke Typus XIV; hier Nr. 2 (Form a).

a) Rohwandiger bauchiger Topf mit nach außen gebogenem verdicktem Rand aus beigefarbenem Ton. Oberfläche grau. Vgl. Hofheim Typus 87 A = Gose 531. Kat. Lampen Trier Taf. 14 Grab 206 a (mit Münze Domitians). – b) Gleichartiges rauhwandiges Töpfchen aus beigefarbenem Ton. Oberfläche hellgrau, leicht rötlich. Vgl. Hofheim Typus 87 B. – c) Goldglimmertöpfchen mit kurzem abgesetztem emporgestelltem Rand. Am Bauch drei Reihen schwach plastischer Buckel. Verwandt Hofheim Typus 27. Gose 236.

Foto: Neg. St. Matth. 169.

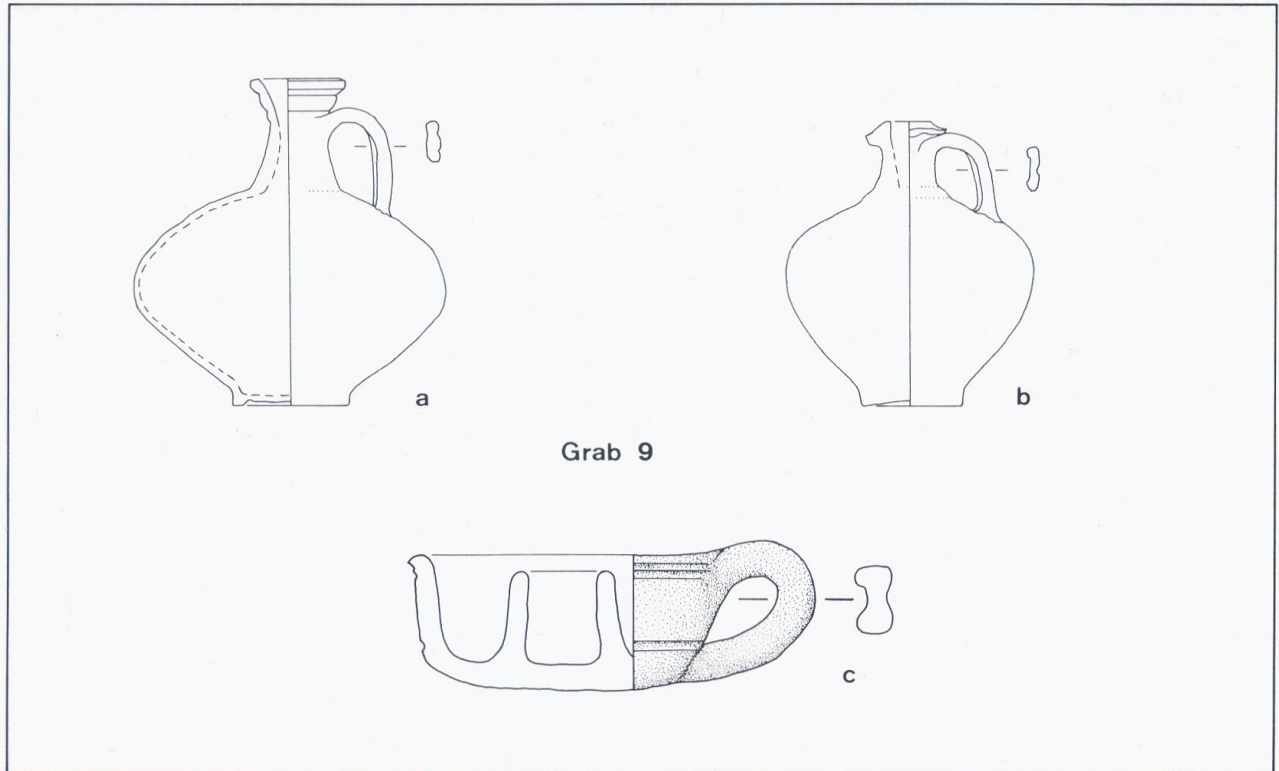


Abb. 32 Grabkomplex, Trier, St. Matthias



Abb. 33 Grabkomplex, Trier, St. Matthias (hier Grab 10)

- 9 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1906, Grab 135. Abb. 32
 Inv. 05,487 a–c
 c) Tüllenlampe Loeschcke Typus XIV; hier Nr. 3 (Form a).
 a) Einhenkliger, kräftig in die Breite gehender Krug mit abgetreppter Trichtermündung aus blaß gelbem Ton. Vgl. Gose 367/68. Kat. Gläser Trier Taf. 10 Grab 121 c. Kat. Lampen Trier Taf. 13 Grab 201 b. – b) Einhenkliger Krug mit linsenförmiger Lippe aus gelblich-rötlichem Ton. Vgl. Gose 374. Wederath 3 Taf. 273, 25 Grab 1065 (mit Münze Domitians).
 Foto: Neg. St. Matth. 165.
- 10 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1908, Grab 87. Abb. 33
 Inv. 08,515 a–c
 c) Tüllenlampe Loeschcke Typus XIV (verschollen); hier Nr. 26.
 a) Großer rauhwandiger Topf mit nach außen gebogener wulstig verdickter Lippe aus grauem Ton. Vgl. Hofheim Typus 87 A. Gose 533/34. Kat. Lampen Trier Taf. 13 Grab 176 a. – b) Kleiner rauhwandiger Topf mit Horizontalrand aus rötlich-braunem Ton. Vgl. etwa Gose 535.
 Foto: Neg. St. Matth. 193.

Ortsregister

Trier, Altbachtal 8, 50a, 65–68; s. auch Anm. 15	Trier, Olewiger Straße 17
Trier, Am Breitenstein 4	Trier, Pacelliufer 43, 50–54, 54a, 58, 58a
Trier, Auf der Steinrausch 22, 70	Trier, Paulin 9, 32
Trier, Barbarathermen 62	Trier, Saarstraße 49
Trier, Basilika 5, 15	Trier, St. Matthias 1–3, 10–13, 18, 19, 20a, 21, 24–27, 35–36, 39, 42, 44, 55, 61
Trier, Biewer s. Biewer	Trier, Töpferstraße 56
Trier, Fleischstraße 59	Trier, Wechselstraße 41
Trier, Germanstraße/Gervasiusgarten 6	Biewer, Stadt Trier 33
Trier, Irminen 20	Neumagen 38
Trier, Kaiserthermen 23, 40, 73	Oberweis Anm. 22
Trier, Konstantinplatz (Basilika) 14	Speicherer Wald 57
Trier, Lintzstraße 46, 47, 63, 69	Wasserbillig 60
Trier, Maar 31, 34	
Trier, Nagelstraße/Jüdemerstraße 16	

Register der Inventarnummern bzw. der Eingangsnummern (EV.) und Fundnummern der verschiedenen Grabungen

Inv.-Nr.	Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	Kat.-Nr.
G. 936	28	ST. 13691	67	1372	31
G. 937	7	ST. 13811	50 a	2994	9
G. 938	29	ST. 13816	68	6246	32
G. 939	30	ST. 14622	51	6673	71
		ST. 14645	52	8305	60
ST. 8823 i	17	ST. 14646	53	11882	33
ST. 12121	65	ST. 14696	43	20412	34
ST. 12279 a	8	ST. 14711	54	03,234	44
ST. 12673	66	ST. 14959	54 a	03,235	10

Inv.-Nr.	Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	Kat.-Nr.	Inv.-Nr.	Kat.-Nr.
03,578 c	1	08,847 a	61	58,63	16
03,587 d	18	08,999	20 a	60,143 Fnr. 578	40
04,667	35	10,283 d	27	60,143 Fnr. 1464	23
04,488 b	24	13,140	4	83,51	48
04,882 b	25	14,137	56	86,15	64
05,164	42	14,510	72	EV. 19,853 Fnr. 13	49
05,329	36	16,95	62	EV. 47,1 Fnr. 19	41
05,446 d	2	16,234	45	EV. 52,10 Fnr. 346	5
05,470	11	17,521	46	EV. 54,54 Fnr. 9	22
05,477 h	12	17,533	69	EV. 55,32 a	59
05,485 e	39	17,534	63	EV. 56,12 a'	70
05,487 c	3	18,1	73	EV. 56,51 Fnr. 408	15
05,513 g	21	20,423	57	EV. 69,9 Fnr. 40	6
06,670	55	21,882	47	EV. 75,11 Fnr. 11	20
07,162	19	33,646	58	Co. Fnr. 80	14
08,515 c	26	33,923	58 a	AT. 11020	Anm. 15
08,832 b	13	37,181 e	38	HWU Fnr. 146	50

Zeichnungen: Frau Ulrike Denis, Trier

Fotos: Herr Herrmann Thörnig und Thomas Zühmer, RLM. Trier

*Dr. Karin Goethert
Rheinisches Landesmuseum
Ostallee 44
5500 Trier*